Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

301 (3.7.1930) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatl. 3.20 RM, im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pfg. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM, Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM, an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 3. Juli 1930.

46. Jahrgang. Nr. 301.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::

Chefredakteur: Stephan Quirmbach.

Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Hausler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; f. den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). **Berliner Redaktion:** Dr. Kurt Metger. **Fernsprecher:** 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. **Geschäftsstelle:** Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 8359. — **Beilagen:** Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- u. Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Das Amnestiegesetz im Reichstag angenommen.

Zweidrittelmehrheit für die Vorlage / Nur die Sozialdemokraten stimmten dagegen.

m. Berlin, 2. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Im Reichstag ist am Mittwoch die Abstimmung über die Amnestievorlage vorgenommen worden. Es haben sämtliche Parteien mit Ausnahme von 135 Sozialdemokraten für die Vorlage gestimmt. Damit ist die verfassungsändernde Zweidrittelmehrheit erreicht worden.

Der Kampf in den letzten Tagen ging darum, eine qualifizierte Mehrheit zustande zu bringen, um die Länderregierungen zu veranlassen, die sogenannten Fememörder frei zu geben. Da die Justiz Länderangelegenheit ist, mußte im Reichstag die entsprechende Mehrheit erzielt werden, um dem Eingriff in das Hoheitsrecht der Länderregierungen die gesetzliche Grundlage zu geben.

Die Debatte, die der Abstimmung vorausging, war recht kurz. Die Kommunisten, die noch vor kurzem erklärt hatten, sie würden die ganze Vorlage ablehnen, ließen durch den Abgeordneten Torgler dem Hause mitteilen, daß sie doch für die Begnadigungsaktion stimmen würden. Sie haben inzwischen wohl eingesehen, daß auch ihren Leuten die Amnestie zugute kommt, und daß es besser ist, sich dem höhnischen Gelächter des Hauses auszusetzen, als durch eine ablehnende Haltung die Zweidrittelmehrheit zu verhindern und damit auch eine Begnadigung kommunistischer politischer Verbrecher zu vereiteln.

Der Verlauf der Sitzung.

* **Berlin,** 2. Juli. **(Funkspruch.)** Der Präsident eröffnete die Sitzung um 3 Uhr. Auf der Tagesordnung stand zunächst die erste Beratung des Zusatzprotokolls zum deutsch-niederländischen Zoll- und Kreditvertrag, des deutsch-französischen Abkommens über den kleinen Grenzverkehr und des deutsch-rumänischen vorläufigen Handelsabkommens. Sämtliche Vorlagen wurden der Ausschußberatung überwiesen. Der Gesetzentwurf über den Beitritt der Vereinigten Staaten zum ständigen internationalen Gerichtshof wurde in erster und zweiter Beratung, das deutsch-persische Abkommen über den Schutz von Erfinderpatenten, Handelsmarken, sowie von Werken der Literatur und Kunst in allen drei Lesungen angenommen.

Das Haus begann darauf die

dritte Beratung der Amnestievorlage.

Abg. von **Lindeiner-Wildau** (Volkskonserv.) betonte, daß dieses Gesetz auf Anregung der Bewohnerschaft des besetzten Gebietes geschaffen worden sei. Es sei jetzt an der Zeit, mit der Verfolgung der sogenannten Femeverbrecher aufzuhören. Diese Leute, deren Taten nicht entschuldigt werden sollten, hätten sich bei ihrem Tun von Vaterlandsliebe leiten lassen.

Reichsjustizminister Dr. **Bredt** erklärte, daß, wenn eine verfassungsändernde Mehrheit für die Vorlage nicht zustande komme, das Justizministerium prüfen werde, ob eine solche Mehrheit überhaupt erforderlich sei. Der frühere sozialdemokratische Reichsjustizminister Dr. Radbruch habe bei der Verabschiedung eines früheren Amnestiegesetzes die Auffassung vertreten, daß ein solches Gesetz nicht verfassungsändernd sei.

Abg. Dr. **Kahl** (DVP.) äußerte den Wunsch, daß bei der künftigen Verhandlung von Hochverratsfällen eine gewisse Ueberleitung zu der milderen Auffassung des neuen Strafrechts erfolgen möge.

Abg. **Torgler** (Komm.) gab darauf eine Erklärung seiner Fraktion ab, in der es heißt, durch die Amnestie des Räumungsrummels werde mehr als tausend proletarischen Kämpfern die Freiheit verweigert. Trotzdem stimme die kommunistische Fraktion in der Schlußabstimmung diesem jämmerlichen Amnestiegesetz zu. (Hohngelächter bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Landsberg** (Soz.) erklärte unter lebhaften Zurufen der Kommunisten, der Abg. Torgler habe durch seine Ausführungen den Umfall der Kommunisten verschleiern wollen. Der Redner fragte, unter welchen Bedingungen der Pakt mit den Kommunisten zustandegekommen sei. (Rufe der Kommunisten: Was haben Sie denn von Stegerwald für die gestrige Abstimmung bekommen?) Die Sozialdemokratie lehne das Gesetz ab. Es werde dem Rechtsgefühl des Volkes dauernden Schaden zufügen, wenn man die schlimmsten Morde als Bagatellen behandle.

Abg. **Pieck** (Komm.) erklärte, die Sozialdemokraten hätten das Recht verwirkt, sich als Feinde der Fememörder hinzustellen. Den Kommunisten sei das Leben jedes proletarischen Arbeiters soviel wert, daß sie für seine Befreiung auch die Freilassung der Fememörder in Kauf nehmen.

Damit schloß die Aussprache.

Das Amnestiegesetz wurde darauf mit 290 Stimmen aller Parteien gegen 135 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Präsident **Löbe** stellte fest, daß das Gesetz mit der für Verfassungsänderungen erforderlichen Mehrheit angenommen worden ist.

Das Haus ging darauf zur zweiten

Beratung des Haushalts für Versorgungs- und Ruhegehälter

über.

Abg. **Roßmann** (Soz.) wies darauf hin, daß man den Kriegsbeschädigten die berechtigten Versorgungsgelder wiedergewährt habe. Das jetzt vom Arbeitsminister vrgelegte Gesetz greife erheblich in die Rechte der Kriegsbeschädigten ein und werde von den Sozialdemokraten abgelehnt. Der Redner begründete dann den sozialdemokratischen Entwurf eines Pensionskürzungsgesetzes, wonach u. a. die Pensionen um die Hälfte des Betrages gekürzt werden, falls der Beamte einem Nebenverdienst nachgeht.

Abg. **Krone** (Ztr.) wies darauf hin, daß die Zahl der unberechtigten Versorgungsansprüche in den letzten Jahren stark zugenommen habe. Bis zu 80% der Antragsteller mußten zurückgewiesen werden. Die Novelle zum Versorgungsgesetz sei deshalb zu begrüßen.

Noch in der Schwebe:

Die neuen Steuergesetze.

Die Deutschnationalen lehnen vorläufig ab / Die Sorgen des Kanzlers.

m. Berlin, 2. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Ueber die Deckungsvorschläge der Reichsregierung wird im Reichstag zur Zeit verhältnismäßig wenig gesprochen. Verhandlungen hinter den Kulissen finden so gut wie gar nicht statt. Lediglich

die Deutschnationalen haben am Mittwoch eine mehrstündige Fraktionssitzung abgehalten, die eine ziemlich einmütige Ablehnung der Steuergesetze der Reichsregierung ergab.

Irgend welche bindenden Beschlüsse sind allerdings nicht gefaßt worden. Daraus darf man wohl schließen, daß die Deutschnationalen mindestens die zur Parteiführung in Opposition stehende Fraktionsmehrheit, im entscheidenden Augenblick nicht abgeneigt sein wird, an Kompromißverhandlungen teilzunehmen, um mizuhelfen, eine Mehrheit für die Regierung zustande zu bringen.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Deutschnationalen für einen derartigen Fall entsprechende Forderungen stellen würden, die sich zum Teil auf eine Aenderung der Deckungsvorschläge erstrecken würden. Wie man hört, wollen die Deutschnationalen, falls um ihre Unterstützung geworben wird, eine Aenderung des Notopfers für die Beamten fordern, und zwar dergestalt, daß mindestens alle Einkommen bis zu tausend Mark von der Reichshilfe befreit bleiben. Das würde allerdings eine Aenderung der Vorlage der Regierung in ihren Grundzügen bedeuten. Der Kanzler hat ja wiederholt zu verstehen gegeben, daß derartige Korrekturen an seinen Steuergesetzen für ihn nicht diskutabel seien.

Etwas anderes ist dagegen die Befreiung des Reiches von der Darlehenspflicht zu Gunsten der Arbeitslosenversicherung. Hier sind, so weit sich die Dinge bis jetzt übersehen lassen, schon Kräfte am Werke, um die Arbeitslosenversicherungsreform zu benutzen, um die ganze Versicherung restlos auf eigene Füße zu stellen und das Reich von der Zuschußpflicht, die die Hauptursache für die finanziellen Schwierigkeiten ist, zu befreien.

Herr Brüning selbst zerbricht sich gemeinschaftlich mit seinem Finanzminister zur Zeit noch den Kopf darüber,

wie der Reichsbahn zu helfen ist,

die erst kürzlich einen Hilferuf an ihn gerichtet hat. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß man der Reichsbahn ziemlich freie Hand geben wird, um durch Reformen auf personellem Gebiete weitgehende Einsparungen herbeizuführen.

Wie die Gesetzentwürfe, die den Gemeinden neue Steuerquellen erschließen sollen, in ihren Einzelheiten aussehen sollen, steht noch nicht fest. Offenbar sind im Reichsfinanzministerium die Vorarbeiten für die Kopfsteuer beziehungsweise die Schankverzehrsteuer noch nicht abgeschlossen. Auch die angekündigte Besteuerung der öffentlichen Betriebe ist noch in Bearbeitung. Man darf aber wohl annehmen, daß der Reichsfinanzminister auch diese Steuergesetze möglichst bald den gesetzgebenden Körperschaften zuleiten wird.

Wie die Abstriche an den einzelnen Positionen des Etats, die Gesamteinsparungen in Höhe von hundert Millionen Mark erbringen sollen, aussehen werden steht noch immer nicht fest.

Die Ressorts konnten sich bisher darüber nicht einig werden, welche Einsparungen sie in Vorschlag bringen sollen.

Das ist insofern schwierig, weil bereits ein Viertel des Etatjahres verstrichen ist und zahlreiche Aufträge des Reiches schon vergeben sind. Der Kanzler hat sich aber vom Kabinett das Recht geben lassen, von sich aus gemeinschaftlich mit dem Finanzminister rücksichtslos den Gesamtetat um hundert Millionen zusammenzustreichen, wenn die Ressorts Schwierigkeiten machen sollten, und wenn eine gütliche Einigung ziemlich aussichtslos erscheint.

Hindenburgs Rheinlandfeier an der Weichsel.

TU. **Marienwerder,** 2. Juli. Während überall in Deutschland der Tag gefeiert wurde, an dem der deutsche Rhein wieder frei wurde, hat Reichspräsident von Hindenburg auf seine Weise still den Tag gefeiert. Erst jetzt wird bekannt, daß der Reichspräsident, der bekanntlich in diesen Tagen auf seinem Stammgut Neudeck in dem Deutschland verbliebenen Teil Westpreußens weilt,

am Tage der Rheinlandbefreiung in aller Stille an den verlorenen deutschen Weichselstrom gefahren

war. Hindenburg begab sich an die Grenze und fuhr dann nordwärts nach den in letzter Zeit oft genannten Orten Kurzebrack, dem einzigen unzulänglichen Zugang Deutschlands zum Weichselstrom, Neuhöfen, dem Ort des polnischen Grenzübergriffs, und Weißenburg, der sog. Dreiländerecke, wo Ostpreußen, der Freistaat Danzig und das an Polen verlorene Gebiet zusammenstoßen. Ueberall wo die Bevölkerung den greisen Führer des Reiches erkannte, jubelte sie ihm zu. Die „Weichselzeitung" in Marienwerder widmete dem Besuche Hindenburgs eine Betrachtung unter der Ueberschrift: „Wehmut an der Weichsel" und schließt sie mit den Worten: „Herr, mach' auch sie frei!"

Paneuropa.

Von

Benito Mussolini,

italienischem Ministerpräsidenten.

Die Gegenwart ist der Vergangenheit darin ähnlich, daß auch heute Koalitionen geplant werden, die anderen Staatengruppen entgegengestellt werden sollen. Nur zu Zeiten von großen Welteroberern, wie Alexander und Cäsar, hat es solche Bündnisse nicht gegeben. Wir finden Bündnisse schon zu Beginn historischer Zeiten am Nil, Euphrat und Jordan, von wo die ersten Kulturen zu uns kamen. In der Genesis ist von Kämpfen die Rede, die zu Zeiten Abrahams von vier verbündeten Königen gegen einen Bund von fünf anderen Königen geführt wurden. Im Mittelalter finden wir die Bünde überall, und die Neuzeit hat sie beibehalten und noch größer und mächtiger gestaltet, weil die heutige Welt dichter bevölkert und reicher ist.

Der Weltkrieg hat einen Bund zertrümmert und damit dem Streben nach einem Bund unter pangermanischer Führung auf viele Jahrhunderte hinaus und, was Italien betrifft, für immer, ein Ende bereitet. Aus dem Kriege, der die Welt, wie das gar nicht anders sein konnte, in einem Zustand heilloser Verwirrung hinterließ, entsprangen der Völkerbund und nunmehr auch noch der von der französischen Regierung befürwortete Plan der „Vereinigten Staaten von Europa". Diese Kombinationen haben, zusammen mit allen Bündnissen, die Welt mit einem äußerst komplizierten System von Verpflichtungen beschwert. An erster Stelle ist als die geschlossenste Völkergruppe der Gegenwart der „Britische Bund der Völker" zu nennen, wie einige Staatsmänner das Britische Reich umbenennen möchten. Die sogenannten Dominions sind Staaten, die zu einem unter der Aegide von Panbritannien vereinigten Staatenbund gehören. Die historische Monroe-Doktrin hat den Begriff Panamerika geschaffen und der Wirklichkeit schon so nahe gebracht, daß das Wort „Panamerika" heute schon eine bemerkenswerte Bedeutung besitzt. Es gibt ein Panrußland, das zwar die Ziele des zaristischen Panrußlands der Vorkriegszeit geändert, aber auch bedeutend weiter gesteckt hat. Was einst höchstens in Panslawismus war, ist zwar heute noch Panslawismus, aber um den Panbolschewismus vermehrt, der die ganze Welt erobern möchte. Dann haben wir den Panislamismus, der sich, obwohl sein Kopf in der Türkei abgeschlagen wurde, über alle mohammedanischen Länder erstreckt. Ferner gibt es eine panindische Idee und so fort. Wo ist unter diesen mannigfaltigen und verwickelten Kombinationen der Platz des kürzlich von Briand vorgeschlagenen Paneuropa, und welche praktischen Vorteile würde ein Bund aller europäischen Völker mit sich bringen?

Es gibt heute drei Musterbeispiele von Staatenbünden, die die Proben der Zeit und mancherlei Kämpfe überstanden haben und aus den Erschütterungen und dem Schmelztiegel der Bürgerkriege und der Kämpfe gegen auswärtige Mächte immer gefestigter hervorgegangen sind: das Britische Reich, die Vereinigten Staaten von Amerika und das Deutsche Reich. Obwohl letzteres so furchtbar geschlagen worden war, daß das letzte Lot der Kraft des Reiches als ausgeschöpft gelten mußte, ging Deutschland dennoch aus dem Weltkrieg mit einem durch Mißerfolge und Verluste nicht im geringsten geschwächten Einheitswillen aller deutscher Stämme hervor.

Von diesen drei wichtigsten Bünden ist vielleicht das Britische Reich der einzige, der sich im Wechsel der Zeiten zu einem Bunde ausgewachsen hat. Imperialistischer Drang hatte die kolonialen Pioniere in unkultivierte und unerforschte Gegenden der Welt zur Eroberung und Aufrichtung der britischen Herrschaft getrieben. Dort legten sie Kolonien an; aus der Kolonie entstand ein Volk, das dem Mutterland und den anderen Kolonien unter britischer Herrschaft die Treue stets bewahrte. Einzig und allein die nordamerikanischen Kolonien sind abgefallen; aber nachdem England daraus gelernt hatte, daß es die Zügel nicht zu straff halten durfte, blieb sein ganzes übriges Reich in den Banden gemeinsamer Abstammung, Kultur und Blutsverwandtschaft vereint.

Obwohl die mächtigen föderierten Staaten Nordamerikas ursprünglich ein Sprößling britischer Kolonisierungsarbeit waren, nahm ihre Entwicklung doch einen ganz anderen Verlauf. Indem sie die britische Herrschaft abwarfen, vereinigten sich die dreizehn ursprünglichen Kolonien zu gemeinsamer Verteidigung, wie es im Vorwort zu ihrer Staatsverfassung ausdrücklich hervorgehoben wird: „Wir Bürger der Vereinigten Staaten beschließen und führen folgende Verfassung ein, um eine vollkommene Vereinigung herbeizuführen, Gerechtigkeit walten zu lassen, den Frieden im Innern des Landes zu sichern und für eine gemeinsame Verteidigung zu sorgen . . ." Auf dieser Grundlage und mit Hilfe der gemeinsamen Abstammung und Kultur ihrer Bewohner begannen die Vereinigten Staaten ihre so bedeutsame Geschichte. Der Bund breitete sich aus, und der Drang, die eigene Macht territorial wie wirtschaftlich zu erweitern, vollendete den Bau, der heute der mächtigste Staat des Westens ist. Einmal sind die Vereinigten Staaten durch erbitterte innere Kämpfe bedroht worden, sie überstanden diese aber nicht nur ungebrochen, sondern sie wurden im Feuer der Schlacht zu einem festeren und gestählteren Bunde zusammengeschweißt, der im Laufe der Zeit geradezu unverletzlich geworden ist.

Die Bildung des „Deutschen Bundes" fand seinen vollkommensten Ausdruck in Bismarcks Persönlichkeit und in seiner Politik von „Blut und Eisen". Dynamische und zwingende Kräfte drängten damals auf Verwirklichung der deutschen Einheit, deren Ausgangspunkt in dem Bedürfnis nach einer gemeinsamen Verteidigung und dem Drang zur Ausdehnung und zur Schaffung eines großen Reiches lag. Wir wissen, daß das rassemäßig, sprachlich und durch das gemeinsame Schicksal des Vaterlandes geeinte deutsche Volk mit Begeisterung dem vorgesetzten Ziel der Einigkeit und der Ruhmesmehrung der deutschen Nation zustrebte. Auf dieser Grundlage haben die verbündeten deutschen Staaten ihre Eigenart unberührt erhalten und sind dennoch zu einem Ganzen verschmolzen, das durch nichts getrennt werden kann, und für das alle Deutschen wie ein Mann zu kämpfen bereit sind.

Alle diese drei erfolgreichen Bünde weisen ein gemeinsames Element auf, das zu ihrer Zusammenschmiedung beigetragen hat. Ohne den Drang, gemeinsam das Geschick des Bundes zu gestalten, würde bei all diesen Föderationen die aus einem Guß geschaffene Festigkeit fehlen. Der Gedanke vereinter Abwehr feindlicher Angriffe und darüber hinaus der Gedanke einer Schicksalsverbundenheit haben diese drei großen Bundesstaaten zu voller Erkenntnis ihrer Untrennbarkeit geführt. Sie werden in dem Bunde nur solange bleiben, und die Einzelteile werden nur solange verschmolzen sein, wie jenes gemeinsame Ziel, die allen Teilen gemein-

same wesentliche Bedingung, vorhanden ist, die in dem unverletzten Verbundenheitsgefühl der einzelnen Gliedstaaten besteht.

Können wir aber, wenn wir an den Gedanken der „Vereinigten Staaten von Europa" herantreten, eine solche Gemeinschaft von Willensrichtung, Ziel und Schicksal feststellen? Wie verschieden sind die Aspirationen der europäischen Völker! Die Ziele sind nicht nur verschieden, sondern sie stehen einander sogar im Wege. Kann man heute die Ziele Frankreichs und Deutschlands miteinander verschmelzen? Können die Interessen Großbritanniens mit denen der kontinentalen Staaten vereinigt werden, während die Völker des weit ausgedehnten Britischen Reiches die Beibehaltung von Britanniens Eigenart verlangen? Wie können wir unsere zahlreichen Verschiedenheiten und eigentümlichkeiten zum Verschwinden bringen? Heute ist Europa zu mannigfaltig, als daß es zu einer Einheit verschmolzen werden könnte, in der die Interessen und Ziele der einzelnen in dem Gedanken an die Wohlfahrt des Ganzen aufgehen könnten. Die politischen, wirtschaftlichen und rassemäßigen Zusammensetzungen sind viel zu wesensverschieden; Verschmelzung würde einen Bastard, aber kein Vollblut hervorbringen. In Europa liegt noch kein genügender Grund für einen Zusammenschluß vor. Die Bildung eines Bundes wird durch viel stärkere und spontanere Kräfte herbeigeführt, als sie heute in der internationalen Lage Europas zu finden sind. Es lastet vorläufig noch kein äußerer Druck auf Europa. Dagegen könnte die Föderierung Europas einen solchen Druck herbeiführen. Paneuropa könnte leicht ein Panamerika oder ein Panbritannien sich gegenüber finden.

Zwei Erwägungen, die mit dem Namen Großbritannien und Rußland bezeichnet werden, drängen sich besonders auf. Jede dieser beiden Mächte würde für die geplante Föderation ein Dilemma bieten. Wenn Großbritannien in die Föderation eintreten würde, so würde es das ganze Britische Reich mitbringen, und die Grenzen der europäischen Föderation würden sofort die ganze Welt umfassen. Wenn aber Großbritannien dem Bund fernbliebe, so würde die stärkste europäische Macht in dem Bunde fehlen. Wäre ferner eine europäische Föderation ohne Rußland möglich? Rußland nimmt doch die Hälfte Europas ein. Welch furchtbare Bedrohung liegt darin! Würde es aber möglich sein, die Staatstheorien der Sowjets mit den Anschauungen des übrigen Europa in Einklang zu bringen? Und wie steht es um das asiatische Rußland? Paneuropa würde sich vor die peinliche Entscheidung gestellt sehen, entweder halb Europa aus dem Bund auszulassen oder halb Asien hineinzunehmen.

Es besteht in Europa das dringende Bedürfnis nach einer Periode des Friedens. Unruhe, Unzufriedenheit und Ungerechtigkeit stehen indessen jeder paneuropäischen Konsolidierung hindernd im Wege. Bevor wir zu einer allgemeinen Verschmelzung der Ziele kommen können, wäre eine ernste und unvoreingenommene Ueberprüfung der bestehenden Verträge nötig. Völker, die siegreich aus dem Kriege hervorgegangen sind, sind mit den Ergebnissen ihres Sieges unzufrieden, und bevor die Ruhe hergestellt werden kann, ist eine Retusche der Verträge nötig, die die Grundlage der europäischen Beziehungen bilden.

Copyright by United Press.
Nachdruck, auch im Auszug, verboten.

Treugelöbnis der Saarländer.

Die Antwort des Reichspräsidenten.

* **Berlin**, 2. Juli. (Funkspruch.) Aus dem Saargebiet ist folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten eingegangen:

„In der Stunde der Befreiung von Rheinland und Pfalz sind 100 000 deutsche Männer und Frauen aus dem ganzen Saargebiet zu Treuekundgebungen versammelt, getragen von der bestimmten Erwartung, daß nun endlich auch die Freiheitsstunde für die Saar schlägt und daß dem einmütigen Willen der Bevölkerung entsprechend jeder Eingriff in die Rechte von Land und Ehre vermieden wird. Sie geloben dem Herrn Reichspräsidenten erneut unbedingte Treue zum Reich und bitten um Entgegennahme ihrerbietigster Grüße. Im Auftrage: Burk. Bongard."

Der Reichspräsident hat wie folgt geantwortet:

„Den deutschen Männern und Frauen des Saargebietes danke ich für das mir in der Stunde der Befreiung von Rheinland und Pfalz ausgesprochene Gelöbnis unbedingter Treue zum Reich. In dankbarer Anerkennung der bisherigen Haltung der Saarbevölkerung nehme ich diese Versicherung mit großer Befriedigung und in der sicheren Zuversicht entgegen, daß die Saarländer in ihrer vaterländischen Treue niemals wanken werden. Mit Ihnen allen hoffe ich, daß nunmehr auch bald für die Saar die Befreiungsstunde schlagen wird. gez. von Hindenburg, Reichspräsident."

Die Teilausstände im Ruhrgebiet.

TU. Essen, 2. Juli. Nachdem bereits am Mittwoch morgen ein großer Teil der in Teilausständen betroffenen Arbeiterschaft in einzelnen Werken der nordwestlichen Gruppe die Arbeit wieder aufgenommen hat, ist im Laufe des Tages ein weiteres Abbröckeln der Ausstandsbewegung festzustellen. Die Werkleitungen hatten durch Anschläge bekannt gegeben, daß die Arbeiter, die am Mittwoch morgen nicht zur Arbeit erscheinen, sich als entlassen zu betrachten hätten. Es ist damit zu rechnen, daß die Arbeit in der nordwestlichen Gruppe im allgemeinen am Donnerstag wieder in vollem Umfang aufgenommen sein wird, zumal die Behauptung der kommunistischen sogenannten revolutionären Gewerkschaftsopposition „50 000 Mann streiken in Nordwest" kein Gehör findet. Tatsächlich befanden sich nur etwa 15 000 Mann im Ausstand.

Eisenbahnunglück in Rußland.

B. Moskau, 2. Juli. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Bei der Station Sesimow unweit Leningrad entgleiste der Personen- und Postzug Irkutsk-Leningrad. Die Zahl der Opfer ist sehr groß. Die Schuld wird dem Weichensteller gegeben, der den Zug auf ein Gleis lenkte, das bereits von einem Frachtzug besetzt war. Das Unglück wurde dadurch vergrößert, daß der Frachtzug Kisten mit Streichhölzern geladen hatte. Die Lokomotive des Personenzuges fuhr auf den Frachtzug auf und zertrümmerte seine letzten Wagen. Es brach Feuer aus, das sich rasend schnell und explosionsartig verbreitete. Die Lokomotive des Personenzuges und vier Wagen des Frachtzuges brannten völlig aus. Durch den Zusammenstoß wurden im Personenzug der Gepäckwagen, der Postwagen, und drei Personenwagen zertrümmert. Die Zahl der Toten beträgt 26, die der Verletzten 38.

Einsturzunglück bei Prag.

er. Prag, 2. Juli. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) In der Nähe von Prag ereignete sich heute ein schweres Bauunglück. Wie aus Beneschau bei Prag gemeldet wird, stürzte auf dem Masaryk-Platz der Eisenbeton-Neubau eines dreistöckigen Geschäftshauses ein. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden bei dieser Katastrophe zwei Arbeiter verschüttet. Noch eine halbe Stunde nach dem Einsturz konnte man Klopfzeichen unter den Trümmern vernehmen. Die Rettungsarbeiten, die von Feuerwehr und dreihundert Mann Militär durchgeführt wurden, sind in vollem Gange. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht ganz geklärt, doch dürfte sie in einem Konstruktionsfehler zu suchen sein.

Ein interessanter Prozeß:

Die Sklareks als Zeugen.

Der Pelz der Frau Brolat / Schwere Anschuldigungen Leo Sklareks.

Bürgermeister Scholz antwortet.

m. Berlin, 2. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft Brolat, gegen den vor längerer Zeit in der „Roten Fahne" eine Reihe von Artikeln erschienen, in denen er im Zusammenhang mit der Sklarek-Affäre als Lump, Verbrecher, Schieber usw. bezeichnet worden war, hat jetzt eine Privat-Beleidigungsklage gegen die Redakteure der „Roten Fahne", Frau Altmann, Firl und Hirsch, angestrengt, die am Mittwoch vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte verhandelt wurde. Die Redakteure hatten nicht weniger behauptet, als daß Brolat als Direktor der Brennstoffgesellschaft finanzielle Fälschungen begangen habe und daß er von den Sklareks gekauft worden sei. Die Angeklagten haben sich sogar erboten, den Wahrheitsbeweis anzutreten.

Zuerst wurde als Zeuge der Oberregierungsrat Tapolski aufgerufen, der dem Gericht klipp und klar erklärte, daß seine Ermittlungen in dem von ihm geleiteten Disziplinverfahren nichts ergeben hätten, was auf ein bewußtes Zusammenwirken zwischen Brolat- und den Sklareks hindeutete.

Willi Sklarek

trat dann selbst als Zeuge auf und äußerte sich über die Pelz-Affäre, die Brolat vorgeworfen wurde: Im Oktober 1928 unterhielt er sich mit Brolat über Weihnachtsgeschenke, wobei er ihm als tüchtiger Geschäftsmann vorschlug, für seine Frau doch einen Pelz zu kaufen. Brolat sagte: „Au, das ist doch viel zu teuer!" Willi Sklarek empfahl ihm die Firma Gohlicke für einen Pelzeinkauf. Brolat wollte nicht mehr als 2000 Mark für einen Pelz anlegen. Willi Sklarek telephonierte die Firma an und avisierte Brolat als Kunden. Frau Brolat suchte sich dann auch bald einen Pelz aus, für den die Bezahlung durch Sklarek erfolgte und zwar durch einen Dreimonatswechsel. Als Brolat dies erfuhr, sei er ganz empört gewesen und habe Leo Sklarek 2000 Mark sofort auf den Tisch gelegt, die Leo auch annahm, sodaß diese Angelegenheit dadurch wohl als erledigt angesehen werden konnte.

Jetzt kommt

Leo Sklarek

daran, dem man es sofort ansah, daß er sehr erregt ist. Er begann gleich sehr hastig, daß er Fritz Brolat ganz genau als einen Mann aus dem Volke kenne, der auch nicht so sei wie die anderen Leute, die auf dem Presseball 1929 an Sklareks Tisch den Kaviar aus dem Topf gegessen haben und den Sekt wie Wasser tranken. Während dieser Worte wurde Leo Sklarek immer erregter, und er fuhr fort: „Und wegen dieser feinen Leute habe ich neun Monate gesessen. Wofür denn eigentlich? Mein Monopolvertragg war zehn Millionen wert, mit dem konnte ich alle meine Verpflichtungen bezahlen. Ich wollte ja gar nicht, daß Fritz Brolat den Pelz gleich bezahlen sollte, weil ich seine Unkosten kannte und seine Frau damals sehr krank war." Auf die Frage, woher eigentlich seine Freundschaft mit Brolat stammt, erwiderte Leo Sklarek, daß er von Brolat Kohlen gekauft hat, wobei er Gefallen an Brolat fand.

Dann trat

Bürgermeister Scholz

auf, der sofort Stellung nahm zu dem Fall Presseball. Er gab zu, daß er an einem Tisch gesessen habe, an dem auch die Sklareks saßen, aber nur auf ganz aufdringliche Einladung habe er sich mit seiner Frau an dem Tisch niedergelassen, an dem aber überhaupt kein Kaviar zu sehen war. Er selbst habe nur ein Glas Rotwein getrunken, um dann mit seiner Frau — die ganze Unterhaltung an diesem Tisch soll etwa fünf Minuten gedauert haben — zu seinem Platz zurückzukehren.

Leo Sklarek, der verschiedene Namen immer dazwischen warf, wollte noch etwas erwidern, aber er wurde von dem Vorsitzenden sehr energisch daran gehindert. Da ließ auch schon die Angeklagte Frau Altmann durch ihren Rechtsbeistand Dr. Apfel erklären, daß sie der Verhandlung nicht mehr folgen könne, worauf der Vorsitzende die Sitzung auf Donnerstag mittag vertagte.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Donnerstag, den 3. Juli.

Landestheater: Wer zuletzt lacht. ½8 bis 10 Uhr.
Bad. Hochschule für Musik: Prüfungskonzert im Konzertsaal der Hochschule, 8 Uhr.
Gesangverein Liederkranz: Kaffeekranz im Schützenhaus, ½4 Uhr.
Colosseums-Garten: Konzert der Harmoniekapelle, 8 Uhr.
Kaffee Bauer: Gesellschafts-Tanzabend.
Kaffee-Kabarett Roland: Tanz und neues Programm mit Jonny Güldner.
Union-Theater: Die Somme.
Residenz-Lichtspiele: Das lockende Ziel.
Schauburg: Hochverrat. — Weltmeisterschaft Schmeling — Sharkey.

Schöne weiße Zähne „Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und ich werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste" erreicht habe." C. Reichelt, Schwerz, Amt Riemberg, Saalkreis. — Chlorodont: Zahnpaste 60 Pf. und 1 Mk., Zahnbürsten, Mundwasser 1 Mk. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Amerikanische Kunst 1730 bis 1930

Von

Dr. Kurt Pfister.

Die Ausstellung amerikanischer Kunst, die derzeit in sämtlichen Räumen des Münchner Kunstvereins gezeigt wird, ist auf Anregung des schwedischen Kronprinzen von namhaften amerikanischen Museumsdirektoren aus dem Besitz der öffentlichen Galerien und der großen Privatsammlungen der Vereinigten Staaten zusammengestellt worden und kann als repräsentative Uebersicht der amerikanischen Malerei während der abgelaufenen zweihundert Jahre gelten. Die Schau, die beiläufig zweihundert Bilder von hundert Malern vereinigt, ist zuerst in Stockholm und Kopenhagen vorgeführt worden und wird von München, der einzigen deutschen Stadt, in der sie gezeigt wird, noch in einige andere europäische Hauptstädte weitergehen.

Ein Unternehmen, das die charakteristischen und bedeutendsten künstlerischen Arbeiten aus Vergangenheit und Gegenwart eines Landes zusammenfaßt, vermittelt unter allen Umständen dankenswerte Einsichten, zumal man in Europa gerade von der künstlerischen Produktion Amerikas im allgemeinen nur eine lückenhafte und ungefähre Vorstellung hat. Diese Feststellung wird auch durch die im Sinne der Qualität und Eigenart nicht durchweg positiven Ergebnisse der Ausstellung nicht berührt. Es ist nämlich nicht zu verkennen, daß die Entwicklung der amerikanischen Kunst während der letzten zweihundert Jahre im wesentlichen die künstlerischen Anregungen des westlichen und mittleren Europas, genauer gesagt Frankreichs, Deutschlands und Englands, aufgegriffen und in meist schwächeren, elektrisch verdünnten Varianten geformt hat. Es kann auch nicht verschwiegen werden, daß neben einer kleinen Reihe malerischer Individualitäten von persönlicher Prägung eine überwiegende Mehrheit von konventionellen, richtungsmäßig gebundenen Mitläufern und bescheidenen, ebenfalls handwerklich virtuosen Begabungen tätig war und ist.

Den Auftakt der Ausstellung bildet ein Damenporträt des Gustavus Hesselius, der um 1713 aus Schweden nach Amerika auswanderte und dort eine große Reihe von Bilnissen in Technik und Auffassung des spätholländischen Figurenbildes malte. Es schließen sich eine Anzahl von Porträtisten wie John Copley, Gilbert Stuart, Benjamin West und Ralph Eale an, die dem Kreis der englischen Bildnismaler Reynolds, Romney und Gainsborough nahestanden, deren Werke Geist und Tradition dieser Schule spiegeln — bezeichnend ist, daß Benjamin West, der seine ersten künstlerischen Anregungen den Indianern seines Heimatstaates Pennsylvanien dankt, später Reynolds Nachfolge als 2. Präsident der Londoner „Royal Academy" wurde. Die mannigfachen künstlerischen Strömungen des europäischen 19. Jahrhunderts werden von den aufeinanderfolgenden Generationen der amerikanischen Malerei übernommen: die klassizistische und romantische Evolution, die paysage intime Corots und der Schule von Barbizon, der Realismus Courbets, die Lehren der Düsseldorfer und Münchener Akademie, von der u. a. Duvenek und Chase ausgingen, der Impressionismus Monets und seines Kreises, die um die Jahrhundertwende stark betonten sezessionistischen Stiltendenzen, die bei uns in Jugendstil und Scholle sich ausprägten. Die Bildnisschöpfungen Thomas Eakins, die Impressionen James Whistlers, die repräsentativen Porträts des bekannten John Sargent ragen as immerhin persönliche Formungen von koloristischem und rhythmischen Eigenklang aus der Reihe zahlreicher eklektischer Mitläufer hervor. Auch die nachimpressionistische Kunst der Vereinigten Staaten schließt sich den verschiedenen europäischen Bewegungen, Expressionismus, Kubismus, Neue Sachlichkeit, Sutrealismus an. Der Einfluß, den Matisse auf zahlreiche Begabungen der jüngeren amerikanischen Generation ausübt, ist unverkennbar.

Eine gewisse charakteristische Sondernote, die in dieser Ausstellung leider nur durch wenige Beispiele belegt wird, bringen die Arbeiten der Neger und Indianer. Gerade die indianische Kunst scheint durch das benachbarte Mexiko stark beeinflußt zu sein, wo wiederum Spuren des spanischen Barock des 17. und 18. Jahrhunderts deutlich werden. Einige dieser mexikanischen Tafeln, Santos genannt, zeigen merkwürdige Analogien zu den byzantinisch-russischen Ikonen.

Die zweihundertjährige Entwicklung der amerikanischen Malerei weist keine landschaftliche und volkhafte Eigenart auf, wie sie jeder europäische Kulturstaat in größerem oder kleinerem Ausmaß zeigt, und differenziert sich nur in bescheidenen Nuancen von der schöpferischen Produktion des Abendlandes. Ein analoges Bild zeigt das plastische und architektonische Schaffen im 19. Jahrhundert. Nur in der etwa seit der Jahrhundertwende geschaffenen Großarchitektur, von der eine vom American Institute of Architects zusammengestellte Sammlung von Plänen und Interieurs eine ausgezeichnete Anschauung vermittelt, dokumentiert sich die soziologische und zivilisatorische Eigenart des großen Landes. In Rhythmik und Konstruktion dieser imponierenden Wolkenkratzer- und Ingenieurbauten manifestieren sich formale Energien, die autochthon gewachsen sind.

Badisches Landestheater: „Der fidele Bauer". Opernsänger Karl Laufkötter, der mit Ende dieser Spielzeit aus dem Verbande des Badischen Landestheaters ausscheidet und an die Staatsoper Berlin geht, verabschiedete sich in Leo Falls Operette. Das Haus war fast ausverkauft. Man ehrte den Künstler zum Schluß durch lang anhaltenden herzlichen, begeisterten Beifall. Immer wieder mußte er auf der Bühne erscheinen und sich dankend verneigen. Es gab für ihn eine fast verschwenderische Fülle von Blumen und reiche Geschenke. Karl Laufkötter sieht man ungern scheiden. Er gehörte zu unseren beliebtesten Sängern, die durch ihre ernste Kunstauffassung, ihre vornehme, nie übertreibende Darstellung und durch ihre geschmackvolle und sichere Einsetzung der Stimme immer Freude bereiteten. Seine Gestalten, vorweg den David in Richard Wagners „Meistersinger", wird man in ihrer feinen humorvollen Anlage nicht vergessen. He.

Rumänische Komödie

im Berliner Schillertheater.

Keine deutsche Uraufführung im Staatstheater. Das wäre zu kühn gewesen. Dafür eine rumänische in der Charlottenburger Filiale. Zugegeben: es gibt manche Erklärungen für diese Premiere. Das Schillertheater soll mit mittleren Stücken geführt werden, soll nahrhafte Kost geben, damit das Publikum sich wieder an das Haus gewöhnt. Es ist Sommer und alle Berliner Theater gehen unter ihr Niveau.

Zugegeben. Um so deutlicher muß die Ablehnung sein. Der Weg zur Popularität — ja. Der Weg zum alten Schillertheater, — nein. Jeßner machte den Fehler, vor dem er schon bei der Uebernahme des Schillertheaters gewarnt wurde: die Vorstellungen beliebig hin- und herwandern zu lassen, vom Gendarmenmarkt ins Schillertheater und umgekehrt. So verwischte sich die Physiognomie. So bekam der Abonnent des Schillertheaters Stücke zu sehen, auf die er nicht systematisch vorbereitet war. Einmal war das Repertoire zu hoch, einmal zu niedrig. Zwischen Wedekind und „Berlin, wie es weint und lacht" (oder war es eine andere Posse?) gab es keinen Uebergang. Das Publikum blieb weg.

Deshalb aber „Der Mann mit dem Klepper?" Deshalb Streifzug nach Rumänien, um ein Volksstück zu ergattern? Deshalb diese vier Akte von dem Bukarester Schauspieler G. Ciprian? Deshalb ein Genre, das man von einem deutschen Autor, wenn er es schreiben könnte, niemals annehmen würde? Die Theater haben versäumt, den Dramatiker zu erziehen, den Typ auch eines neuen Unterhaltungsschauspiels aufzustellen. Jetzt ist das Vacuum da. In der Nervosität verfällt man auf den „Mann mit dem Klepper".

Das ganze Stück, in dem ein gutmütiger Narr von Archivar seinen Klepper Pharao V. auf Rennen laufen läßt, dafür verspottet, verhöhnt und schließlich, als der Gaul gewinnt, gepriesen und gefeiert wird, ist in Wirklichkeit ein Derby an unfreiwilliger Komik. Wer gewinnt? Der goldene, lyrische Humor des Archivars oder die Herrenphilosophie, die Graf Trastgebärde des Frauenverführers Nitita? Das Rennen bleibt unentschieden.

Gewiß, Schauspieler fühlen sich auch in solchen Stücken wohl. Lothar Müthel (Archivar) wird immer mehr ein vielfältiger, leiser und starker Charakterdarsteller. Aber, ob gut oder schlecht, ob Rollen oder nicht, ob momentaner Erfolg oder keiner — das Schillertheater steht am Scheideweg. Die Wendung zum festen Theaterstück, zum mittleren Lustspiel, zum Gebrauchsstück, ist richtig. Die Wendung zur Ordnung, zur Disziplin, zur Führung des Theaters ist gut.

Aber es ist nicht richtig, sich den Weg zur Popularität leicht zu machen und irgendein niveauloses Zeugs, wie diese rumänische Komödie, als Gebrauchsstück auszugeben. Dieses Niveau, diesen Humbug, diese Maskerade lehne ich ab. „Der Mann mit dem Klepper" — dazu braucht es kein Staatstheater. Dieser Spielplan gibt denen recht, die die Fortführung von „Staatstheatern" für überflüssig halten. Dann soll das Schillertheater abgestoßen, dann soll es verpachtet werden. Das Schillertheater hat Aufgaben, aber nicht diese.

Herbert Ihering.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Heidelbergs Stadttheater wird geschlossen.

Heidelberg, 2. Juli. Im Stadttheater ging bei ausverkauftem Hause die letzte Vorstellung vor der Schließung über die Bühne. Blumen und viele Hervorrufe machten den Sängern und Schauspielern den Abschied schwer. In den Kreisen der Bürgerschaft wird lebhaft bedauert, daß sich in dieser Zeit der Wirtschaftsnot keine Möglichkeit gezeigt hat, das Theater wenigstens mit vermindertem Betrieb weiterzuführen. Intendant Hahn richtete eine kurze Ansprache an das Publikum, dem er für seine Teilnahme dankte. Auch gedachte er des gesamten Personals, daran die Hoffnung knüpfend, daß sich zu gegebener Zeit wieder Mittel und Wege finden würden, um das Theater wieder zu eröffnen.

Im Schatten der Gemeindewahlen.

Die Wirtschaftspartei geht mit eigenen Listen vor.

Auf dem Kehler Parteitag der Wirtschaftspartei Badens, der dieser Tage in Kehl stattgefunden hat, wurde zu den kommenden Kommunalwahlen beschlossen, soweit nicht besondere örtliche Verhältnisse entgegenstehen, eigene Listen aufzustellen. Die Aufstellung von Einheitslisten mit anderen Parteien wurde abgelehnt.

Bürgermeisterwahlen.

sl. Zell i. W., 2. Juli. Gestern abend wurde auf dem Rathaus vom Bürgerausschuß das Oberhaupt gewählt. Aufgestellt waren 3 Kandidaten, von denen Carl Walz, der bisherige Bürgermeister, mit 30 Stimmen wiedergewählt wurde. Die beiden anderen Kandidaten konnten nur 18 bezw. 1 Stimme auf sich vereinigen.

Emmingen, 2. Juli. **(Bürgermeisterwahl.)** Mit 470 Stimmen wurde der Landwirt Joseph Gaßner zum Bürgermeister gewählt. Der bisherige Bürgermeister Jos. Störk erhielt 75 Stimmen.

Wieder normaler Durchgangsverkehr bei Triberg.

Die Aufräumungsarbeiten an der Unfallstelle beendet.

△ **Triberg,** 2. Juli. Die Aufräumungsarbeiten an der Unfallstelle der Güterzugsentgleisung oberhalb Tribergs konnten am Mittwoch nachmittag soweit gefördert werden, daß das im Profil gesperrte Verkehrsgleis zwischen Bahnhof Triberg und Eingang vom Klein-Triberger Kehrtunnel auf 3 Uhr wieder frei wurde. Die Aufräumungsarbeiten haben danach angesichts der schweren Güterzugslokomotive länger, als auch bahnseits angenommen wurde, gedauert. Als erster Zug passierte Personenzug 14 Uhr 25, Triberg ab 14 Uhr 22 die Unfallstelle, die dann auch kurz danach von den beiden Schnellzügen Konstanz—Hamburg und umgekehrt, welche fast bei Triberg kreuzen, passiert wurde. Damit ist der normale Durchgangsverkehr wieder hergestellt. Verspätungen treten keine mehr auf und die Umleitung durch Postauto entfällt damit. Der bei dem Unfall verletzte Bremser Lehmann aus Hausach, der bereits tot gesagt war, befindet sich noch am Leben. Er erlitt einen Unterschenkelbruch, einen Beckenbruch, Rippenquetschungen und Kopfverletzungen. Lehmann fährt die Strecke seit zwanzig Jahren.

Es brennt auf der Bar.

Mundelfingen (bei Donaueschingen), 2. Juli. Während die Bewohner nahezu sämtlich auf dem Felde waren, brannte das Anwesen des Landwirts Theodor Hall nieder. Nur mit Mühe konnte das Vieh gerettet werden. Der nur schwach versicherte Brandgeschädigte hat außer einer größeren Geldsumme, die er in seiner Wohnstube verwahrte, auch noch die Aussteuer seiner Tochter eingebüßt. Das Feuer hatte schon das Nachbaranwesen erfaßt, es gelang aber hier das Feuer bald wieder zu löschen. Der Gesamtschaden ist noch nicht bekannt.

✦

:•: **Ottenhöfen,** 2. Juli. In dem Anwesen von Fridolin Knapp auf der Muttert brach in der Nacht zum Dienstag aus unbekannter Ursache Feuer aus. Das neue Haus wurde völlig eingeäschert. Ein Teil des Mobiliars konnte gerettet werden.

Unfall-Chronik.

:•: **Heidelberg,** 2. Juli. **(Vom Zug überfahren.)** Der 48 Jahre alte Streckenwärter Wilhelm Zuber aus Baiertal wurde von einem nach Schatthausen fahrenden Zuge überfahren. Ueber den Hergang ist nichts bekannt, da man Zuber später schwer verletzt neben den Schienen fand. Er wurde nach Heidelberg transportiert, wo er in der Nacht noch in der Klinik starb.

✲

= **Zell i. W.,** 2. Juli. **(Vom Tode des Ertrinkens gerettet.)** Dr. Deisler von hier konnte zusammen mit zwei Studenten aus Basel bei Märkt ein Ehepaar, das im Rheine zu versinken drohte, noch rechtzeitig ans Ufer schaffen. Der Mann, der schon bewußtlos war, hatte sich an die Frau geklammert. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet.

ep. **Pforzheim,** 2. Juli. **(Ehrung.)** Der Landeskommissär ließ dem hiesigen Mechaniker Robert Roth eine öffentliche Belobung aussprechen, weil er am 22. April ein 4jähriges Mädchen gerettet hatte.

= **Singen a. H.,** 2. Juli. **(Wieder eingefunden.)** Der vermißte Sattler Wilhelm Kaiser, der sich von zu Hause entfernt hatte, ist wieder nach Hause zurückgekehrt.

Die Hirtenschule im Schwarzwald.

Der Schwarzwald mit seinen abgelegenen Dörfern und zerstreuten Gemeinden, seinen weit auseinanderliegenden Höfen und deren in sich abgeschlossenen landwirtschaftlichen Betrieben hat — was Landwirtschaft anbelangt — unter übermäßiger Rentabilität noch nie „gelitten". Und nur der Schwarzwaldhof ist einigermaßen — das gilt ebenso für die Zeit vor wie nach dem Krieg — vorwärtsgekommen, dessen Besitzer es verstanden hat, mit eisernem Fleiß von sich und den Seinen den Hof umzutreiben und von morgens früh bis abends spät unermüdlich tätig zu sein. Der Schwarzwaldbauer weiß nichts vom Achtstundentag, seine Arbeitsstunden sind nicht gezählt. Wenn sie es wären, dann käme — am Ertrag gemessen — gewiß ein mäßiger Stundenlohn heraus. So ist es kein Wunder, daß im Schwarzwaldhof, wo die Arbeit drängt und wo Dienstboten nur in den dringendsten Fällen gehalten werden, alle Hände zum Helfen herangezogen werden. In früheren Zeiten war dies noch mehr der Fall, damals hatte man für die Arbeitskraft kleiner Hosenmätze sogar schon Verwendung. Und wenn sie zu einer schwereren Arbeit noch nicht zu verwenden waren, dann waren sie immerhin dazu zu gebrauchen, das Vieh auf Wiesen und Aecker hinauszutreiben, um es dort weiden zu lassen. So manchem Stadtbuben mag eine solche Beschäftigung gar zu verlockend erscheinen, wenn man als Herr über ein oder zwei Dutzend Stück Vieh an Hang und Halde herumstreifen, mit der Peitsche knallen und sich als „Knab vom Berge" fühlen kann. So ganz einfach ist die Sache aber nicht. Wenn der Schwarzwälder Hirtenbub am Morgen seine Herde einige Stunden betreut hat, dann hat er ein gerüttelt Maß von Arbeit hinter sich, denn das Springen und Laufen hinter den störrigen Pflegebefohlenen wollte kein Ende nehmen. Dazu heißt es frühe aufstehen, denn in der Sommerhitze muß das Vieh vor dem Eintreten der größten Wärme wieder in den Stall zurück, da es sonst — vom Ungeziefer geplagt — unruhig wird und nicht frißt. Wer dann um 4 Uhr vielleicht aufgestanden ist, „fährt" um 10 Uhr ganz gern „ein", und bis alle Arbeit fertig ist, geht die Uhr schon auf Zwölf. Schnell nun noch im Stehen ein paar Bissen hinuntergeschlungen, und im Eilmarsch geht es nun talabwärts, dem Schulhäuslein entgegen, in dem der Unterricht um 12 Uhr beginnt. Mit Ach und Krach reicht es, aber nichts kann das Hirtenbüblein hindern, wenn es einmal ordentlich ausgeschnauft hat, im Schulzimmer sein Nickerchen zu machen. Der Arbeit und der Eile waren wieder einmal zu viel.

Das Wesen der Hirtenschule geht aus den vorausgegangenen Zeilen schon hervor. Während in den Schulen der Stadt und anderer Normalschulorte die Oberklassen am Morgen — meistens von 8—12 Uhr — unterrichtet werden, ist es in den Schulen der Hirtenschulorte umgekehrt. Damit man die größeren Kinder zum Hüten und zu anderen Beschäftigungen am Vormittag zu Hause hat, gehen sie erst am Nachmittag zur Schule. Natürlich kommen sie bei einer derartigen Anspannung meistens abgemattet und müde zur Schule und sind — zum mindesten in den bäuerlichen Hauptarbeitszeiten — zu einer ersprießlichen Schularbeit in den wenigsten Fällen zu gebrauchen. Oft kommt es vor, daß die zu diesen Arbeiten verwendeten Kinder nicht Eigenkinder sind, sondern daß sie von einer kinderreichen Familie des Dorfes oder der benachbarten Stadt als Hütekinder verdingt wurden, um sich Brot und Kleidung zu verdienen. Sind Bauer und Bäuerin darauf bedacht, daß der Hirtenbub in allen Dingen seine Ordnung hat, dann mag alles, soweit es unter den geschilderten Verhältnissen möglich ist, gut gehen. Ist dies aber nicht der Fall, dann ist der fremde Bursche innerlich und äußerlich bald in einer Verfassung, die nicht nur dem Lehrer keine Freude macht. Für eine halbwegs wertvolle Schularbeit ist der Hirtenbub dann verloren; er bereitet allen denen, die zu seiner Erziehung bestellt sind, Sorgen und Mühe. Das einzig Versöhnende an dieser Kindertragik ist die Tatsache, daß die Arbeit vor dem Eigenkind des Schwarzwaldbauern in den allermeisten Fällen auch nicht Halt macht, daß dieses als Hütekind ebenso in den Kreislauf der bäuerlichen Wirtschaft gezwungen wird wie das fremde Kind, wie der Bub des Häuslers oder Taglöhners.

Die Einrichtung der sogenannten Hirtenschulen, die seit langem besteht, ist ohne Zweifel eine Rücksichtnahme auf die ungünstigen landwirtschaftlichen Wirtschaftsverhältnisse des Schwarzwaldes. Dadurch, daß man die Schulzeit den Bedürfnissen des Bauern angepaßt hat, hat man geduldet und gefördert, daß die schwache Kraft des Kindes dort eingesetzt wurde, wo oft die eines Erwachsenen nötig gewesen wäre. Da sich der Bauer aber eben diese erwachsene Kraft nicht leisten konnte, war er gezwungen, sein oder ein fremdes Kind in die Reihe seiner Arbeitskräfte einzustellen. Lange schon vor dem Krieg war der Kampf gegen die Hirtenschule entbrannt, Lehrer und Geistliche, Schulaufsichtsbeamte und wahre Freunde der Jugend aller Art bekämpften ein Schulsystem, das dazu geschaffen schien, die Arbeitskraft des Kindes ausnützen zu lassen. Und wenn die Hirtenschule auch keine allzugroße Zahl von Fürsprechern fand, so war die Wirtschaftslage und -not des Schwarzwaldbauern der Hauptgrund wohl dafür, daß niemand wagte, hier Aenderung zu schaffen.

Die Zeit nach dem Kriege hat die Voraussetzungen zum Hirtenschulwesen wesentlich verändert. Wenn sich auch die Lebensbedingungen des Bauern gewiß nicht verbessert haben, so ist doch die Möglichkeit, schulentlassene Hütejungen zu erhalten, größer geworden. Für Jungens in diesem Alter sind — und dies besonders auf dem Lande — nicht immer die erforderlichen Lehrstellen aufzutreiben, und so nimmt man ein Jahr beim Bauern, das Hirtenbubenjahr, eben hin als etwas Unabänderliches und fährt — wenn man einigermaßen körperlich kräftig ist — nicht allzuschlecht dabei.

Das Bestreben, schulpflichtige Kinder bei den Bauern als Hütekinder unterzubringen, hat im letzten Jahrzehnt von Jahr zu Jahr nachgelassen, nicht zuletzt vielleicht aus dem Gedanken heraus, daß die schwere Arbeit dem in der Entwicklung befindlichen Kinde schaden könne. Die Bauern waren nun naturgemäß gezwungen, sich den neuen Verhältnissen anzupassen. Wollten sie nicht — wie es zwar mancherorts gemacht wurde — auf den Weidgang verzichten, so mußten sie ihre Hirtenbuben eben nehmen, wie sie sie bekamen. Da hat die Arbeitslosigkeit in den Städten manchen Ausgleich geschaffen. Arbeitsämter größerer Städte gaben durch Vermittlung geeigneter Persönlichkeiten jugendliche Arbeitslose oder solche, die keine Lehrstelle erhalten konnten, aufs Land, um ihnen durch eine gute Kost und gesunde Unterbringung wenigstens die Vorbedingungen für ein gesundes Wachstum zu geben. Mancher der Stadtburschen hat nach einigen Tagen die Flinte ins Korn geworfen. Zwei verschiedene Welten waren es doch, die sich hier berührten. Der auf den ersten Augenblick finster und unfreundlich scheinende Schwarzwaldhof mit seinen weitläufigen Kammern und Räumen konnte dem die Stadtwohnung gewohnten Städter nicht ohne weiteres den heimatlichen Wohnraum ersetzen, selbst wenn dieser in vielen Fällen primitiver und weniger gesund war. Aber in vielen Fällen war die Verpflanzung von Stadtbuben nach Schwarzwaldverhältnissen von Segen gekrönt und brachte beiden Teilen Vorteile. Und wenn es erst einmal soweit ist, daß man von Amts wegen den überzähligen Jugendlichen der Großstadt die Uebersiedelung nach dem Land — und wenn es nur für ein Jahr ist — nahelegt, wird sich manches zum Besseren wenden. Ein lebendiger Kontakt, hergestellt durch Persönlichkeiten, die beiden Teilen gerecht zu werden vermögen, ist notwendig, um hier einen unbedingt erforderlichen Ausgleich zu schaffen. Dem Bauern fehlen Hände! Tariflohn kann er in den wenigsten Fällen bezahlen, besonders für die Arbeit der Hirtenbuben. Aber satt essen kann sich an seinem Tisch ein hungriger Mund, ein Kleid und Schuhe machen die Handwerker auf der Stör. Und ein Paket mit einem ordentlichen Stück Speck und einem Laib Schwarzbrot wandert wohl auch einmal in die Stadt, an die Eltern des Buben, der sich anstellig zeigt und den guten Willen hat.

Das Problem der Hirtenschule käme durch eine Lösung dieser Art — der zu gehende Weg sei nicht einseitig festgelegt — seiner Erledigung näher. Zu einer Zeit, in der ein guter Schulsack für manches Kind die einzige Mitgift für die Zukunft bedeutet, kann man sich den Luxus nicht mehr erlauben, einigen Hirtenbuben zuliebe die Schulverhältnisse ganzer Gemeinden niederzuhalten. Und dies ganz besonders, wenn man bedenkt, daß das Hütewesen sehr zurückgegangen ist. So finden sich heute Gemeinden, in denen sich unter 150 Kindern keine 10 Hütekinder befinden, in einer Hirtenschule mit 50 Schulkindern sind sage und schreibe drei Hirtenbuben, zwei davon fremde —, einer ist auf dem Hof Eigenkind.

Wenn nun die Unterrichtsverwaltung in letzter Zeit daran gegangen ist, die Hirtenschulen unter die Lupe kritischer Betrachtung zu nehmen und zur Aufhebung aufzufordern, wo es nur einigermaßen möglich ist, so hat sie damit eine dankenswerte, aber auch selbstverständliche Pflicht erfüllt. Die Hirtenschule muß fallen, sie ist ein Rückstand, der unseren guten übrigen Schulverhältnissen nicht entspricht. Sie muß deswegen fallen, weil es heute nicht mehr angängig ist, daß die Kinder ganzer Gemeinden durch einige wenige Hirtenbuben, auf die Rücksicht genommen wird, in ihrer schulischen Entwicklung gehemmt werden. Aber mit dieser Forderung muß die nach einem Ausgleich jugendlicher Arbeitskräfte zwischen Stadt und Land erhoben werden, eine Forderung, deren Erfüllung beiden Teilen nur nützen könnte. Dem Bauern wäre gedient und der Hirtenschule ein seliges Ende bereitet. Beides wird und muß kommen!

Landwirtschaftliche Fragen.

r. **Steettfeld,** 2. Juli. **(Einigung im landw. Genossenschaftswesen.)** Die Bezugs- und Absatzgenossenschaft des Bad. Bauernvereins und die landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft haben sich unter dem Namen „Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft" zusammengeschlossen und werden die Geschäfte jetzt gemeinsam betreiben.

r. **Oestringen,** 2. Juli. **(Wochenmarkt.)** Der in der Inflationszeit eingegangene Wochenmarkt soll wieder eingeführt werden, da man sich von ihm einen sicheren Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse verspricht.

gk. **Muggensturm,** 1. Juli. **(Erdbeerernte.)** Die Erdbeerernte ergab quantitativ wie qualitativ einen hübschen Ertrag. Infolge der Gründung der Erdbeerabsatzgenossenschaft konnten mehrere Waggonladungen nach Nord- und Mitteldeutschland verkauft werden.

bl. **Bad Peterstal,** 3. Juli. **(Von der Ernte.)** Hier liegen die Heu-, Kirschen- und Heidelbeerernte immer dicht beieinander, sodaß die zweite Junihälfte und die erste Julihälfte für den hiesigen Bauer sehr arbeitsreiche Tage darstellen. Dank der günstigen Witterung ist die Heuernte bis auf einen kleinen Rest eingebracht. Das Futter stand in Massen auf den Wiesen und an den Berghängen. Die Heidelbeerernte ist bereits in vollem Fluß. Mütter und Töchter wandern früh morgens, ehe die Sonne den Berg erklommen hat, auf die Berge, um die blauen, süßen Früchte, die dieses Jahr gut ausgefallen sind, am Abend dem Aufkäufer abzuliefern, der nunmehr alle Hände voll zu tun hat, um die Beeren noch am selben Abend, sorgfältig verpackt in Spankörben, an die Bahn zum Versand zu bringen. Täglich fahren mehrere Zentner ihrem Bestimmungsort entgegen. Diese Ernte ist hier von großer Bedeutung, denn statt den sonst auf dem Lande üblichen Heuferien werden hier die Heidelbeerferien eingeschaltet. Die Kirschenernte, früher neben der Schäleichenrinde eine Haupteinnahmequelle der Bauern, hat ebenfalls begonnen. Auch die Kirschen wandern dem Aufkäufer zu, nachdem es sich nicht mehr lohnt, sie zu brennen und das bekannte Renchtäler Kirschwasser zu verkaufen. Die hohen Steuersätze haben hier einen gewaltigen Riegel vorgeschoben und das einst angesehene Gewerbe untergraben.

Ferienreise und PFEILRING Lanolin CREME

gehören zusammen, wenn Sie mit sommerbrauner, gesunder und jugendfrischer Haut zurückkehren wollen. Pfeilring-Lanolin-Creme dringt schnell und tief in die Poren ein, ohne den geringsten Glanz zu hinterlassen, unterstützt das Bräunen, verhütet aber das Austrocknen der Haut, kühlt und heilt bei Sonnenbrand • Pfeilring-Creme enthält, wie keine andere Creme, das dem Hautfett eng verwandte Pfeilring-Lanolin, dessen Hauptbestandteil Cholesterin die Haut weich und geschmeidig macht, sie ernährt und der Faltenbildung sowie Witterungseinflüssen entgegenwirkt • In der neuen weichen Form ist sie Sport- und Massage-Creme, die Creme für den Tag, den Abend und die Nacht und daher besonders praktisch für die Reise.

Für die tägliche Haut- und Körperpflege ist Pfeilring-Lanolin-Seife, die seit Jahrzehnten als die reinste und mildeste Toilette-Seife ärztlich empfohlen wird, einfach unentbehrlich

In Dosen und Tuben von RM 0.20 bis 1.— Achten Sie aber beim Einkauf stets auf das Pfeilring-Zeichen!

Gemeindearbeit.

ep. **Pforzheim**, 2. Juli. **(Neue Friedhofkapelle.)** Die Nachbargemeinde Eutingen darf sich rühmen, als erste im Landbezirk und als eine der wenigen Landgemeinden in Deutschland, eine Friedhofkapelle erstellt zu haben, deren feierliche Einweihung am letzten Sonntag stattfand.

le. **Wiesental**, 2. Juli. **(Bürgerausschuß.)** In der letzten Sitzung wurde der Voranschlag für 1930—31 einstimmig genehmigt. Ferner wurde zugunsten von gemeinnützigen Bauten ein außerordentlicher Holzhieb, verteilt auf 10 Jahre, genehmigt. Die Erhöhung der Friedhofgebühren fand ebenfalls einstimmige Annahme.

r. **Bad Rappenau**, 2. Juli. **(Aus der Gemeinde.)** Die Gehweg-Reinigung muß besser werden, da sonst die Einführung einer ortspolizeilichen Vorschrift zu gewärtigen ist. — In der Frauenstraße wird eine Brücke über den Mühlbach erstellt. — Das Badhotel wird an Hotelier Schweikardt in Heidelberg vermietet und ein diesbezüglicher Vertrag abgeschlossen. — Auf Kosten der Gemeinde durften die ältesten Einwohner von hier eine Autofahrt über Kirchardt, Massenbach, Stetten, Großgartach, Kirchhausen, Bonfeld und zurück nach Rappenau unternehmen.

b. **Krensheim**, 2. Juli. Für Krensheim, die höchstgelegene Gemeinde des Gebietes östlich der Tauber, ging ein alter Wunsch in Erfüllung: die Gemeinde hat ein modernes Wasserwerk errichtet. Krensheim besitzt nunmehr den höchstgelegenen Wasserturm im badischen Frankenland. Das Wasser wird aus einem Brunnenschacht bei Grünsfeld geholt. Von diesem Schacht, der 220 Meter ü. d. M. liegt, wird das Wasser auf eine 351 Meter hoch gelegene Anhöhe bei Krensheim gepumpt. Vom 21 Meter hohen Wasserturm, von dem aus man einen prächtigen Blick über den Gau genießt, zieht ein Strang nach der Gemeinde Krensheim, ein anderer nach dem Hof Uhlberg, der zur Gemeinde Grünsfeld zählt. Um das Projekt haben sich besonders Baurat Zaß und Bauobersekretär Baumann verdient gemacht. In Landrat Vesenbach fand das Werk stets einen warmen Förderer. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 130 000 RM. Am 16. Juni wurde das erste Wasser in die Leitungen geleitet. Die Weihe des Wasserwerkes erfolgte am Sonntag. Im Festzug zog die Gemeinde mit Vereinen, mit Fahnen und Musikkapelle zum Wasserturm, wo Bürgermeister Konrad die Festansprache hielt. Er gab nochmals einen Ueberblick über das Werden des großen Werkes und sprach allen Beteiligten den Dank der Gemeinde aus. Pfarrer Beuchert vollzog die Weihe des Turmes. Im Dorf fand eine Nachfeier statt, wobei Liedervorträge mit Ansprache wechselten. Besonders wurde der großen Wassernot in früheren Zeiten gedacht. Schlimm waren die Jahre 1766, 1842, 1893, 1911 und 1921. Der Wasserturm ist nicht nur ein Meisterwerk der Technik, sondern auch ein weithin sichtbares Wahrzeichen des Frankenlandes östlich der Tauber.

ch. **Oppenau**, 2. Juli. **(Bürgerausschuß.)** Der Bürgerausschuß verabschiedete in seiner letzten Sitzung einstimmig den städtischen Voranschlag für das Rechnungsjahr 1930. Die Zustimmung dazu fiel den Gemeindeverordneten um so leichter, als die Vorlage das Geschenk einer kleinen Umlagesenkung brachte, deren sich die wenigsten Gemeinden derzeit erfreuen dürfen. Unter Gegenüberstellung der Ausgaben mit 214 258 *RM* und der Einnahmen mit 167 350 *RM* ergibt sich ein ungedeckter Aufwand von 46 350 *RM*, zu dessen Aufbringung erforderlich ist eine Umlage von 1,16 *RM* vom Grund-, 0,46 *RM* vom Betriebsvermögen und 7,70 *RM* vom Gewerbeertrag. Die letztjährigen Sätze waren 1,30 *RM*, 0,52 *RM* und 9,72 *RM*. Das verhältnismäßig günstige Ergebnis kam zustande mit Hilfe größter Sparsamkeit und der Einführung der Gemeindebiersteuer sowie der Feuerschutzabgabe. Von Interesse ist, daß der ungedeckte Aufwand genau so hoch ist wie in den Jahren vor dem Kriege, wo man mit einer Gemeindesteuer von 45 ₰ vom Grundvermögen auskam.

R. **Lahr**, 2. Juli. **(Aenderung der Schlachtordnung.)** Auf Anordnung des Bezirksamtes wird die ortspolizeiliche Vorschrift über die Benützung des städtischen Schlachthauses wie folgt geändert: Die Tötung der Tiere muß rasch und schmerzlos geschehen. Sämtliche Schlachttiere mit Ausnahme der zu schächtenden Tiere müssen vor dem Hals- oder Bruststich mittels Schußapparaten (Bolzen- oder Kugelschuß) betäubt werden.

Freiburg, 2. Juli. **(Zinsermäßigung.)** Die Städt. Sparkasse Freiburg hat mit Wirkung vom 1. Juli den Zinsfuß für Spareinlagen auf 5½ Proz. festgesetzt. Gleichzeitig wurden die Sätze für die ausgeliehenen Gelder entsprechend ermäßigt.

gk. **Schopfheim**, 2. Juli. **(Strandbad.)** Der Gemeinderat hat beschlossen, noch in diesem Jahre ein Strandbad am Wiesefluß zu erbauen, um vielfachen Wünschen aus der Einwohnerschaft entgegenzukommen.

g. **Bonndorf**, 2. Juli. **(25jähriges Dienstjubiläum.)** Nachdem Ratschreiber Fleuck es abgelehnt hatte, daß anläßlich seines 25jährigen Dienstjubiläums eine allgemeine Feier stattfindet, nahm Bürgermeister Vogt in der Gemeinderatssitzung vom 28. Juni d. J. Gelegenheit, dem Jubilar für seine 25jährige ununterbrochene Dienstzeit als Ratschreiber der Stadtgemeinde Bonndorf im Namen der Gemeinde die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu entbieten und ihm für seine unermüdlichen, gewissenhaften und treuen Dienste während eines Vierteljahrhunderts den wohlverdienten Dank auszusprechen. Bürgermeister Vogt überreichte dem Jubilar im Auftrag des Gemeinderats als Zeichen des Dankes und der Anerkennung eine goldene Taschenuhr.

Gütenbach, 2. Juli. **(Voranschlag.)** Der Voranschlag für 1930 bis 1931 sieht in den Einnahmen 35 421 RM. und in den Ausgaben 59 594 RM. vor, sodaß ein ungedeckter Aufwand von 24 133 RM. übrigbleibt zu dessen Tilgung eine wesentlich erhöhte Umlage notwendig ist. Diese beträgt für je 100 RM. Steuerwert beim Liegenschaftsvermögen 114 Pfg. (bisher 80 Pfg.) beim Liegenschaftsvermögen vom Wald 142 (bisher 80 Pfg.), beim Betriebsvermögen 45 Pfg. und beim Gewerbeertrag 855 Pfg. Sollte der Bürgerausschuß die besonders erhöhte Umlage für das Liegenschaftsvermögen für Wald ablehnen, so werden die Umlagesätze 120 Pfg., 48 Pfg., bezw. 906 Pfg. betragen.

ns. **Villingen**, 2. Juli. **(Aus dem Stadtrat.)** Schon lange bestand der Wunsch auf Schaffung des Gehweges in Verlängerung der Rietstraße — nördl. Seite — nach der Böhrenbacherstraße, um ein Ueberschreiten der Straße an unübersichtlicher Stelle zu vermeiden. Nachdem es nunmehr gelang, den Durchbruch durch das Riettor, den trutzigen Zeugen aus Villingens Festungszeit, fertigzustellen, ist in der Zwischenzeit auch der Hauseigentümer des unmittelbar an das Tor anstoßenden Gebäudes mit der Stadtverwaltung dahin übereingekommen, daß die vor dem Anwesen befindliche Brunnenstube abgerissen wird, wenn die Stadt dafür im Anwesen eine Tür und zwei Schaufenster einbaut. Die dafür und für die Gehwegherstellung entstehenden Kosten belaufen sich voranschlagsmäßig auf RM. 19 600, die vom Bürgerausschuß angefordert werden Mit der Ausführung dieses Vorhabens gewinnt nicht nur das Stadtbild ganz besonders, sondern auch der Verkehrssicherheit wird weiterhin an dieser fünfstraßigen Kreuzungsstelle gedient. — Aus prinzipiellen Gründen wurde die vom Ministerium des Kultus und Unterrichts vorgeschlagene Einführung des Handfertigkeitsunterricht in der Volksschule im Hinblick auf den dadurch entstehenden Aufwand abgelehnt. — Die Rechnungsvorprüfung 1928/29 wird für vollzogen erklärt und von den vorgekommenen Ueberschreitungen Kenntnis genommen. — Mit der Einführung der Trichinenschau soll vorerst zugewartet werden. — Im Hinblick darauf, daß bei zwei außer Betrieb gesetzten Straßenbrunnen die Kosten für eine neue erforderlich gewordene Zuleitung bei der jetzigen Finanzlage nicht verantwortet werden können, werden die Brunnenstöcke und Tröge entfernt. —

*

ek. **Ettlingen**, 2. Juli. **(Bezirksversammlung des Fürsorgeverbandes.)** Auf der Bezirksversammlung des Fürsorgeverbandes, die im Rathaussaal stattfand, waren fast sämtliche Mitglieder vertreten. Die Prüfung der Verbandsrechnung 1928/29 fand keine Beanstandung. Die Einnahmen betrugen 507 032.35 Mk., die Ausgaben 493 350.60 Mk. Es bleibt somit ein Ueberschuß von 13 681.69 Mk. Der Voranschlag für 1930/31 wurde nach lebhafter Aussprache mit 319 gegen 6 Stimmen genehmigt. Anstelle des Bezirksausschußmitgliedes des verstorbenen Gemeinderats Anderer wurde sein Nachfolger im Gemeinderat, Gerichtsverwalter a. D. Korn für die restliche Wahldauer gewählt. Im neuen Rechnungsjahr ist nach dem gutgeheißenen Voranschlag mit einer Ausgabe von 262 690 Mk. zu rechnen.

[] **Kehl a. Rh.**, 2. Juli. **Der Bezirksfürsorgeverband**, sowie die Feststellungsbehörde für Besatzungsschäden sind mit Wirkung vom 1. Juli aus dem Bezirksamt herausgenommen und in dem Gebäude neben der Paßstelle für Ausländer, Hauptstraße 4, untergebracht worden.

ns. **Villingen**, 2. Juli. **(Aus dem Kreisrat.)** In der letzten Sitzung wurde gegen die beabsichtigte Ausscheidung der Landstraße Wutach-Adorf aus dem Landstraßenverband und Ueberführung als Kreisstraße Protest erhoben. Weiter wurde der Gemeinde Dauchingen ein Beitrag bewilligt zu der vorgenommenen Verbreiterung der Straße Schwenningen—Dauchingen. Um die Kurven auf Gemarkung Schonach ausbauen zu können, wird auch der Gemeinde Schonach ein Beitrag bewilligt. Ferner will der Kreisrat den Weg bis zur Wilhelmshöhe als Kreisstraße übernehmen, wenn auch das auf Gemarkung Triberg gelegene Stück als Kreisstraße übernommen werden kann. — Während zwei Gesuchen um Nachlaß bzw. Ermäßigung der Kreisumlage entsprochen werden konnte, wurde eine Beschwerde gegen eine Ordnungsstrafe des Wasser- und Straßenbauamtes als unbegründet verworfen. — Aus prinzipiellen Gründen konnte dem Gesuch einer Gemeinde um Bewilligung eines Beitrages zur Erstellung einer Licht- und Kraftanlage nicht entsprochen werden. — Der Hauptvoranschlag und der Voranschlag für die Kreispflegeanstalt und Kreissäuglingsheim in Geisingen wird der am 28. Juli d. J. stattfindenden Kreisversammlung vorgelegt.

Pflege des Heimatgedankens.

Der Ueberlinger Heimatkurs.

(:) **Ueberlingen**, 2. Juli. Am letzten Tag des Heimatkurses trafen sich im wundersamen Garten des Reichlin-Meldeggschen Patrizierhofes eine überaus große Zahl interessierter Heimatfreunde. Unterm märchenblauen Himmel, im Anblick des Sees, in Licht und Sonne sprach Kunstmaler Viktor Mezger-Ueberlingen, der Konservator der städtischen Sammlungen, in der ihm eigenen natürlichen Art über Heimatmuseen im allgemeinen, über deren Zweck, und Bedeutung, über das, was zu sammeln ist, wie die Aufstellung erfolgen muß, um lebendig und anschaulich zu wirken, wie ein getreues Spiegelbild alles heimatlichen Geschehens zu gestalten ist. Das gute Heimatmuseum muß Sammelstätte aller Zweige der Heimatkunde insgesamt sein, dann dient es im besten Sinne des Wortes der Volksbidung.

Der Redner ging dann auf die Geschichte des Hauses Reichlin-Meldegg, eines Geschlechtes aus Graubünden, ein, und im Zusammenhang damit auf die dieses prächtigen Bürgersitzes, auf die Baugeschichte des Hauses, das über der Stadt thront, behäbig, wuchtig, mit mächtigem Dach und steil ansteigenden, zinnengeschmückten Giebeln. Im Mai 1913 konnten die Ueberlinger Sammlungen, deren Gründer der volkskundige Med.-Rat Lachmann war, feierlich eröffnet werden, nachdem das Patrizierhaus von der Stadt erworben und wiederhergestellt worden war. Alle schöpferischen und erhaltenden Kräfte halfen mit ein Museum zu schaffen, wie wir wenige haben, da die Idee des Konservators, kein Sammlungsgebäude, sondern das Haus eines Sammlers zu gestalten, durchgeführt wurde. Bei der anschließenden Führung durch die zahlreichen Räume (Linzgau-, Postknecht-, Weber-, Altjungfern- und Jägerstube, Festsaal, Reichlin-Meldeggzimmer, Waffenkammer) ließen sich die Beschauer einfangen von den Reizen eines wieder erstandenen Patrizierheims von altpatrizischem Geiste. Die für die Kulturgeschichte des Bodensees so wichtigen Pfahlbaufunde sind übersichtlich und sachgemäß aufgestellt, und der Schule außerordentlich dienstbar ist die Fauna des Gebietes aufgebaut. Besondere Bewunderung fand auch die Neuaufstellung einer reichen Ueberlinger Krippe aus dem 18. Jahrhundert. Kunstfertigkeit und Geschmack haben sich hier wirklich nachahmenswert die Hand gereicht.

Mit einem volkstümlich eingestellten Heimatabend beschloß der Landesverein Badische Heimat seinen Ueberlinger Heimatkurs. Der neue Rabensaal, eine Halle mit selten guter Akustik, war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Ueberlinger Sängerverein unter der Stabführung von Chormeister A. Müller bot sinnige Heimatlieder, die Kurkapelle wirkte mit, der stellvertretende Vorsitzende des Landesvereins Badische Heimat, Hermann Eris Busse-Freiburg flocht in seine herzliche Begrüßung persönliche Erinnerungen an das „Nizza am Bodensee" ein, dankte allen staatlichen, kirchlichen und städtischen Behörden, der Presse, für all das Entgegenkommen bei der Vorbereitung, wie bei der Durchführung der Vortragsfolge, die so überaus starkes Interesse fand. Er schloß mit der eindringlichen Mahnung, unser Heimatgut jeglicher Art bereitzuhalten für die Zeit, die kommen muß, für die Zeit der Rückkehr zum Herzen!

Im Mittelpunkt des Abends, an dem auch zahlreiche Vertreter des Badischen Landesverbandes teilnahmen, stand der Vortrag von Kunstmaler Viktor Mezger über „Sitte und Brauch in Alt-Ueberlingen", der regste Aufmerksamkeit fand, zumal es der Redner verstand, eine Reihe reichsstädtischer Kulturbilder zu zeichnen und farbig zu tönen. Vieles ist untergegangen an Bräuchen und Sitten in Ueberlingen, vieles hat sich verändert, den Zeitverhältnissen angepaßt, und doch bestehen noch der Schwertletanz, die Schwedenprozession, der Nachbarschaftstrunk, das Hecheln, das Hänsele-Treiben an Fastnacht mit Narrenmutter und Narrenvater, noch wird der Narrenbaum auf der Hofstatt errichtet, noch knallen die Karbatschen, noch wird der schmutzige Dunschtig gefeiert voll Mutterwitz, wie er dem Ueberlinger eigen ist. Eine Fülle von neuen Forschungsergebnissen konnte der Redner auch vermitteln, die bewies, daß er sich in der Stadtgeschichte, in den Ratsprotokollen auskennt, die zeigte, welch reiches Leben dereinst die Stadt bewegt, welche bedeutsame Rolle etwa die Rebleute spielten, überhaupt die Zünfte.

Die Ueberlinger Trachtengruppe unter der bewährten Führung von Frau Schmid durfte nicht fehlen. Sie führte eine Ueberlinger Spinnstube vor. Die Maidle saßen aber bald vor Kaffee und Kuchen, die Mannsleut beim „Moscht", der nicht fehlen darf. Allerlei kam in dem Hinüber und Herüber heraus, witzige Einfälle galten dem hochwohlmögenden Gemeinderat, den Ueberlinger Verkehrsproblemen, der „Badischen Heimat" und ihrer Führung. Die Zwiegespräche unterstrichen auch wieder, was alles in der mundartlichen Prägung liegt an Kürze, Treffsicherheit, Witz und Vergleich. Lachsalven unterbrachen immer wieder die einzelnen Gefechte.

Das Stadtoberhaupt, Bürgermeister Dr. Emerich, dankte der „Badischen Heimat" herzlich und pries mit Recht seine Stadt, die so viel besitzt an Denkmälern der Kunst und der Natur.

Ueberkinger Adelheid-Quelle und Sprudel

hochwertigstes Mineral-Heil- u. Tafelwasser!

Der leitende Arzt aus dem Krankenhause in G. schreibt am 19. 11. 29. u. and.: „Abgesehen von der bisher schon erkannten Indikation des Wassers (Blutarmut, Bleichsucht, Frauenleiden) haben wir die Adelheid-Quelle teilweise **als einziges Heilmittel** benützt bei **Harnröhren-, Blasen-, Nierenleiden, Nierenerkrankungen** und haben damit auffallend gute Resultate gehabt. Hervorzuheben sind **chron. Nierenbecken-Entzündungen**, die vorher **jeder Behandlung trotzten.** Dieselben wurden in verhältnismäßig kurzer Zeit (5 Wochen Krankheitsdauer) arbeitsfähig." **Med.-Rat Dr. G.**

Ueberall erhältlich. Prospekte u. Kurvorschriften durch die Mineralbrunnen Ueberkingen — Teinach — Ditzenbach A.-G., in Bad Ueberkingen. Vertreter: Bahm & Baßler, Mineralbrunnenvertrieb, Karlsruhe, Zirkel 30. Tel. 255.

Blaufelchen Pfund Mk. **1.80**
Holl. Schellfische u. Cabliau, Goldbarsch-Filets, Heilbutt, Steinbutt Zander, Salm
Neue Matjesheringe
Mastgeflügel
Rehwild
Rücken Keulen Pfd. **2.-**
Ragout Pfd. -.90
Kissel
Telefon 186 und 187

Bevor Sie heiraten, müssen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Ratschläge eines erfahr. Arztes über: „Das Liebes- und Geschlechtsleben des Weibes in gesunden und kranken Tagen" von Dr. med. A. Kühner-Eisenach lesen. Aus dies., v. streng sittl. Standp. aus geschr. Werke d. bek. Autors schöpfen Sie Kenntn. u. Tatsachen, die für jed. Gebild. v. unschätzb. Wert sind. Preis dies. ca. 200 S. stark, m. viel. Abb. versch. Werkes 2.80 M franko. Nur zu beziehen von W. A. Schwartes Verlag, Dresden-N. 6/113. (A400)

Zu verkaufen
Eine gut erhaltene Mineralwasser-Einrichtung zu verkaufen. Ang. u. Nr. N 7588 an d. Badische Presse.

Kassenschrank Fabrikat Weiß, 75 br., 60 tief, 1,60 hoch, gut erhalt., billig zu verkaufen. Angebote u. Nr. W16139 an die Badische Presse.

Schweres, eichenes **Schlafzim.** mit Innenspiegel, wß. Marmor, wenig gebraucht, sehr billig. J. Baader, Möbelvertrieb, Waldhornstraße 21. (16665)

Sehr gutes Empire-Mahagoni-**Wohnzimmer** preiswert zu verkaufen. Angebote unt. T16136 an die Badische Presse.

Kl. Warenschrank m. Schiebetüren, gebr. Ladentheken, rd. Tische, bill. abzg. A. Rudolph, Sternbergstr. 2. (16672

Herrenzimmer kompl., neue Form, ausnahmsweise billig abzugeben. (16327) Möbelschreinerei Ruitstraße 33.

Moderne schwer eich. **Wohnzimmer** weit unt. Preis z. vkf. Möbelschreinerei 8 Humboldtstraße 8.

Schönes Eichenbüfett, eich. Waschkommode m. Marm. u. Spieg., Flurgarderobe, pol. Schränke, Kommoden u. verschied. bill. zu verkf. Ruf. An- u. Verkf., Kronenstraße 1. (B1277)

Metallbett Matratze Steppdecke w. unterm Preis. Tapezierwerkstätte Erbprinzenstr. Nr. 26. (F5646)

Glasaufsatz auf Ladentheke 1,75 lg. m. Plüschein lagen bill. abzugeben b. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B85)

Büfett, pol. 85 M, Vertiko, gr. Koffer, 2 gl., hochb. Betten mit Rost 70 M, Trumeau, Diwan, weiß. Spiegelschrk. 75 M, Dtwl.-Schreibt. 75 M, Waschkom., K.-Büfett, alles billig bei Hischmann, Zähringerstr. 29. (B46)

Chaiselongue 22 R.-Mk. (F5645) Tapezierwerkstatt Erbprinzenstraße 26.

Groß. Barockbett großer Barockschrank, Truhe, ven. Leuchter zu verkauf. Zu erfrag. unter F7606 in der Badischen Presse.

Schw. Herd in sehr gutem Zustande, gut br. m. Rohr u. Deckelblech. Rohr rechts, für 20 M zu verkf. Philippstr. 11, II., lks. Anzus. vormittags v. 7—9 Uhr. (16753)

Eisschrank wie neu 50 M zu verk. Meinzer, Sedanstr. 1. (B93)

Harmonium 13 Reg., 2½ sp., sehr schönes Instr., billig zu verkauf. Angeb. u. T7594 a. d. Bad. Pr.

Verdux- Piano, vollk. neuwert., fast nicht gespielt, sofort zu verkaufen. Angebote unt. Nr. F7431 an die Bad. Presse.

Piano gute Marke, wenig gespielt, ganz besonders preiswert auch gegen Teilzahlung abzugeb. Siegfried Weiß, Durlach, Hauptstr. 42.

Radio-Apparat 4 Röhren, ohne Lautsprecher, im Auftrage zu verkaufen. (B92) Uhlandstr. 17, 3. St.

Kabinenkoffer mittel, Leder-Koffer (Cafe), u. Vulkanfiber größtes Coupéformat, letzterer neu, zu verkaufen, ebendaselbst Kristall-Lüster. Zu erfr. u. Nr. E7605 in der Bad. Presse.

Pelzliegesack, wenig gebraucht, wie neu, für 90 M zu verkaufen. (FS 5636) Sofienstr. 28, I.

Handwagen 2rädr., leicht lauf., zu verkaufen Rüppurrerstraße 46, H., r. (B91)

Mod. Kindersportwagen, eis. Kinderbett, zu verkf. Lachnerstr. Nr. 18, pt., r. (16671)

Mod. Kinderwag. wie neu zu verkaufen. Kriegsstr. 173, III., r. (B94)

H.-Fahrrad, sehr gut, verk. a 20 M. Hirschstraße 31, III. St., l. (FS5641)

Damenrad, w. neu, Herrenrad (Wanderer) 30 M, zu verk. Orion, Schützenstr. 40. FB7780

Damenrad wie neu, billig zu verkf. (B99) Kronenstr. 2, III., r.

Damenrad billig zu verkaufen. Wilhelmstraße 7, Hof. (FB7785)

Herren-Rad neu, bill. zu verkaufen. Schuhhaus Altschüler, Schützenstraße 50. (FB7784)

Nähmaschine (Gritzner), bes. neu, bill. zu verkf. Baumeisterstr. Nr. 42, I., l. FB7781

Militärkleider bess., darunt. a. Reithos., bill. zu verk Donnerst. 3—5 u. Samst. 3—5 U. nachm. Adr. zu erfr. u. H.G.8356 in B. Presse Fil. Hauptpost.

Wellblech-Hallen jeder Art
Wellblech- und Stahlgaragen
Fahrradständer
D.R.P., verschiedener Ausführung
Schmiedeeiserne Fenster-Blecharbeiten
E. Vogel G. m. b. H., Dahlbruch / Westf.
Postfach 48. N1541

Dunkler Anzug 18 M, gestreifte Hose, fast neu, 10 M f. schl. Figur. Yorkstr. 37, v. l. (FS5652)

Bess., wenig gebr. **Herren-Kleider** Maßarbeit f. jede Größe f. bill. abz. Zähringerst. 53a, II

Rasch verkauft
ist jeder Gegenstand, den Sie, weil entbehrlich gern abstossen möchten
durch eine kl. Anzeige in der Badischen Presse

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. Juli 1930.

Noch über 45 000 Altveteranen.

Nach einer Statistik des Reichsarbeitsministeriums haben am 1. März 1929 noch 54 250 Altveteranen von 1864, 1866 und 1870/71 Veteranenbeihilfe bezogen. Aus dem Reichshaushalt für Versorgung und Ruhegehälter für 1930 beziehen diese Beihilfe jetzt noch 45 150, sodaß die Zahl der versorgungsberechtigten Teilnehmer an den Einigungskriegen um 9 100 gegen das Vorjahr zurückgegangen ist. Nicht berücksichtigt in diesen Zahlen sind diejenigen, die keine Veteranenbeihilfe beziehen, u. a. auch die früheren Offiziere.

Prüfungskonzerte der Hochschule für Musik.

Im dritten Konzertabend brachten Walter Füß und Armin Thoma mit einer Chaconne von Händel und Variationen von Max Reger ansprechende, besonders nach der technischen Seite hin fein ausgearbeitete Wiedergaben. Mit A. Thoma zusammen spielte die musikalische und sehr begabte Helene Schmidt ein weiteres Klavierwerk von Max Reger in ungetrübter Gemeinsamkeit. Das berühmte Violinkonzert von Mendelssohn vermittelte Gerhard Manko mit viel romantischem Empfinden, er war zunächst durch verständliche Erregung etwas eingeengt, spielte sich aber schon im Verlaufe des ersten Satzes frei und drang zu einer formschönen Gestaltung vor. Bereits in den letztjährigen Vorspielen fiel Friedl Fischl als eine stark begabte Geigerin auf. Die A-Dur-Sonate von Cesar Frank und im folgenden Konzert das romantische Konzert von Hermann Goetz waren überraschend reife und durchgearbeitete Darbietungen. Eine angenehme Abwechslung brachte in diese Instrumentalmusik Oskar Kraus, ein stimmbegabter Bassist, mit drei Liedern von Johannes Brahms.

Das vierte Konzert wurde mit dem D-moll-Konzert von Bach durch Lise Daub und Marianne Vollmer tonschön und technisch sicher eröffnet. Das Flötenkonzert von Mozart ließ Fritz Neu als einen vortrefflich geschulten Flötisten erkennen. Auch das Klarinettenkonzert von Weber wurde durch Eugen Schiel durchaus klangschön und nach der musikalischen Seite hin auch gut disponiert wiedergegeben. Hedwig Knodel ist nicht nur durch zurückliegende Vorspiele, sondern auch durch ihre Mitwirkung bei Konzerten in bester Erinnerung. Ihr Beethoven-Konzert zeigte eigene Auffassung und eine klar profilierte Gestaltung. Die Orchesterbegleitung dieses vierten Konzertes wurde ausgeführt durch das Badische Kammer-Orchester und die Bläser des Badischen Landestheaters. Als Dirigenten bewährten sich Joseph Weidner, Hermann Bischler und Otto Sieber.

Im fünften Konzert brachte die Hälfte des Programmes wieder Klaviervorträge. Hannche Viernstein und Erika Eiermann spielten in schöner Gemeinsamkeit und mit viel Sinn für rhythmische Federung einen Walzer von Brahms. Eduard von Pagenhardt hatte gleichfalls Brahms gewählt. Eine Rhapsodie und ein ungarischer Tanz waren durchaus reife, eindringliche, ausgewogene Leistungen. Eine lebendige Auffassung, ein farbiges Spiel und im „Aufschwung" einen temperamentvollen Zugriff hat Gertrud Buggle für Schumann-Musik. Variationen von Haydn trugen Trudel Dummel und Lieselotte Stadel sehr geschmackvoll und wohlvorbereitet vor. In einigen Liedern von Franz Schubert konnte Gertrud Meyer eine klangschöne Altstimme, die eine vorzügliche Schulung aufweist, einsetzen; ihr Vortrag hat Geschmack, Wärme und Empfindung. Als weitere Sängerin trat Martha Oßwald hervor. Die Zigeunerlieder von Brahms (und im folgenden Konzert die Duette von Nicolai und Verdi) gaben ihr reiche Gelegenheit, den klangvollen, gut sitzenden Sopran in glücklichster Weise einem ausdrucksvollen Vortrag dienstbar zu machen. Alfred Fehrenbach, ein von Natur aus mit viel Stimm-Material begabter Tenor, und Reinhold Schutzbach, ein technisch weitvorgeschrittener, ungewöhnlich begabter Geiger, vervollständigten mit Schubertliedern und einer Ballade und Polonaise von Vieuxtemps die Vortragsfolge.

Das sechste Konzert brachte, von zwei Klaviervorträgen abgesehen, ausschließlich Gesangsmusik. Maria Seufert sang eine Mozart-Arie mit überraschendem Können; der helle Sopran ließ eine sorgsame Bildung erkennen und wird in den Dienst eines lebhaften Vortrages gestellt. Gretel Goldau hat sich bereits auf der Bühne versucht. Ihre Stimme, ein Koloratursopran, wurde für eine Verdi-Arie leicht, beweglich eingesetzt, etwas mehr Lockerheit in der Höhe, und sie wird ernsten künstlerischen Ansprüchen genügen. Maria Beck, die mit der bereits erwähnten Maria Oßwald Duette sang, war besonders in der präzisen, die Stimmung eindringlich erfassenden Darbietung einer Szene von Verdi glücklich. Ihr Sopran hat angenehm klangliche Eigenschaften, wird sicher eingesetzt und von der Sängerin mit bedeutender Musikalität geleitet. Luise Croissant, die ruhig, mit viel Empfinden und schöner klarer Stimme Elsas Traum aus „Lohengrin" sang, und Käte Meverle, die eine Arie von Halevy vortrefflich bot, reihten sich an. Eröffnet wurde der Abend mit einer Sonate für zwei Klaviere von Mozart durch Herta Kaminski und Hans Sulzberger; weiterhin hörte man Klaviermusik von Liesel Lachtin. Diese Instrumentalmusik wurde gewandt, mit Sinn für gestuften Klavierton und musikalischem Vortrag vermittelt. Als Begleiter wirkten an den einzelnen Abenden Hans Ebbecke, Hedwig Knodel, Herta Rohrer, Hugo Ernst Rahner, Walter Schlageter, Mathilde Schäffner, Trudel Schumann und Hermann Bischler.

✣

)(**Postbeförderung mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin".** Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird voraussichtlich zwei Nordlandfahrten ausführen, von denen die erste in der Zeit vom 8. bis 11. Juli stattfinden soll. Briefe und Postkarten, die mit diesen Fahrten befördert werden, erhalten einen Sonderstempel „Luftschiff Graf Zeppelins Nordlandfahrten 1930". Der Zeitpunkt für die Ausführung der zweiten Nordlandfahrt steht noch nicht fest. Ferner wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" voraussichtlich am 6. Juli eine Rundfahrt über dem besetzt gewesenen Rheinland unternehmen und dabei zwei Landungen im Flughafen Köln ausführen. Alle Sendungen, die beim Postamt in Köln (Flughafen) zur Beförderung mit dem Luftschiff eingeliefert werden, erhalten neben dem Aufgabestempel einen Sonderstempel mit der Inschrift „Mit Luftschiff Graf Zeppelin auf seiner Fahrt in das befreite Rheinland befördert". Sendungen für diese Beförderungsgelegenheit können auch dem Postamt in Köln (Flughafen) in freigemachtem Briefumschlag übersandt werden.

Voranzeigen der Veranstalter.

)(**Munzsches Konservatorium.** Donnerstag, den 3. Juli, abends 8 Uhr, findet im Eintrachtsaal ein Prüfungskonzert statt, dessen Programm Lieder Karlsruher Komponisten und Blasmusik enthält.

× **Kaffee Bauer.** Auf den heutigen Gesellschafts-Tanzabend sei hingewiesen. (Siehe die Anzeige.)

)(**Residenz-Lichtspiele.** Heute ist unwiderruflich der letzte Spieltag von Richard Taubers Sprechfilm: „Das lockende Ziel!" Morgen Freitag findet die Premiere des lustigen, tönenden 100 Prozent Erfolgsfilmes mit Dialog und Gesangseinlagen: „Delikatessen" mit Harry Liedtke und einem ganz besonders ausgewählten humorvollen Beiprogramm statt.

Schießerei in der Karlsruher Altstadt.

Ein Nachspiel vor dem Schwurgericht — Der Täter zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein berüchtigter Brigant ist der im „Dörfle" wohnhafte 44 Jahre alte, verheiratete frühere Kellner Wilhelm Barth, der sich am Mittwoch vor dem hiesigen Schwurgericht unter Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Rudmann wegen versuchten Totschlags zu verantworten hatte. Der Angeklagte ist bereits 29 Mal vorbestraft, darunter befinden sich allein elf Strafen wegen Körperverletzung. Die Anklage vertrat erster Staatsanwalt Dr. Pfeifer, Verteidiger des Angeklagten war Rechtsanwalt Dr. Seippel.

Die Anklage legt Barth zur Last, am 31. März dieses Jahres nachts gegen 12 Uhr an der Ecke der Waldhorn- und Fasanenstraße in der Absicht, zu töten, auf den Hilfsarbeiter Lindberger drei Schüsse abgegeben zu haben, wodurch dieser schwer verletzt wurde.

Der Angeklagte hatte, wie seine Vernehmung ergab, an dem genannten Abend verschiedene Wirtschaften besucht und traf schließlich im „Eichbaum" den Lindberger. Sie unterhielten sich u. a. über Steuerfragen und kamen zu Meinungsverschiedenheiten, die zu einer Auseinandersetzung führte. Aus dem Lokal verwiesen, setzten sie den Streit auf der Straße fort. Dabei erhielt Barth von Lindberger einen Stoß, sodaß er zu Boden stürzte. Zwei auf dem Rundgang befindliche Polizeibeamte machten der Geschichte ein Ende und nahmen beide zur Feststellung ihrer Personalien auf die Wache mit, von wo sie alsbald wieder entlassen wurden. Barth ging sodann in den „Freiburger Hof", wo er, wie die heutigen Zeugenaussagen ergaben, den Vorfall erzählte und äußerte, er werde noch heute dem Lindberger einen Denkzettel geben. Später ging der Angeklagte dann bis zur oben genannten Ecke, um dort den Lindberger abzupassen. Die Polizeibeamten hatten mittlerweile von der Drohung Kenntnis bekommen und trafen den Angeklagten an der Ecke stehend. Sie nahmen eine Leibesvisitation vor, die aber ergebnislos verlief. Der Angeklagte hatte nämlich die Beamten kommen sehen, war schleunigst um die Ecke herumgegangen und hatte seinen Browning auf ein Fenstersims gelegt. Barth erzählt dann weiter, Lindberger sei gleich darauf durch die Straße und auf ihn zugekommen, er habe geglaubt, dieser habe einen Angriff vor, weshalb er an das Gesims gelaufen und ohne jede Ueberlegung drei Schüsse abgegeben habe. Eine Tötungsabsicht will er nicht gehabt haben, er habe Lindberger nur kampfunfähig machen wollen.

Es wurden anschließend eine Reihe von Zeugen zur Vervollständigung des Vorfalls gehört.

Nachdem ein Arzt des Städtischen Krankenhauses sein Gutachten dahingehend abgegeben hatte, daß die Verletzungen lebensgefährlich gewesen waren — er hatte zwei Schüsse in den Arm und einen schweren Bauchschuß erlitten — wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Erster Staatsanwalt Dr. Pfeifer erachtete in seinem Plädoyer den Tatbestand des versuchten Totschlages für gegeben und beantragte gegen Barth eine Gefängnisstrafe von drei Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Der Verteidiger Dr. Seippel suchte den Nachweis zu führen, daß der Angeklagte nicht die Tötungsabsicht gehabt hat, vielmehr, daß er sich angegriffen fühlte. Fest stehe jedenfalls, daß Lindberger ihn sehr gereizt habe. Barth habe zweifellos in Putativnotwehr gehandelt und er beantrage deshalb seine Freisprechung. Wenn das Gericht aber nicht dieser Auffassung sei und ihn verurteile, so bitte er um Zubilligung mildernder Umstände.

Das Urteil des Schwurgerichts lautete gegen Barth wegen versuchten Totschlags auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren. Außerdem wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren und Einziehung der Waffe erkannt. Eine Anrechnung der Untersuchungshaft wurde abgelehnt.

In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende, Landgerichtspräsident Dr. Rudmann darauf hin, daß die Auslassung des Angeklagten, er sei bedroht gewesen, dem Gericht nicht glaubhaft erscheine. Notwehr oder Putativnotwehr komme nicht in Frage. Barth sei der Angreifer gewesen. Er habe den Vorsatz gehabt, Lindberger zu töten.

Die fünfte diesjährige Schwurgerichtstagung wurde sodann vom Vorsitzenden für beendet erklärt.

Ein großer Betrugsprozeß vor dem Schöffengericht.

87 kleine Leute verlieren 100 000 Mark.

Ein umfangreicher Betrugsprozeß beschäftigte das Karlsruher erweiterte Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Straub. Wegen Betrugs, Untreue und Unterschlagung in mehreren Fällen angeklagt waren der Kaufmann Ferdinand Richheimer aus Karlsruhe und dessen Sohn Fritz, der sich seit vier Monaten zehn Tagen in Untersuchungshaft befindet. Gegenstand der Hauptverhandlung bildete das Ende der Firma Richheimer, einer Ledergroßhandlung, die im Oktober vorigen Jahres zusammenbrach und in Konkurs geriet. In Verbindung mit dem Konkurs ist der Inhaber der Firma, Ferdinand Richheimer, angeklagt des Vergehens gegen die Konkursordnung, weil die Bücher nicht ordnungsmäßig, zum Teil überhaupt nicht geführt worden sind.

Nach der Anklage mußte Fritz Richheimer schon Ende 1928 die schlechte Lage der Firma — sie verfügte damals über einen Barbestand von nur 568 Mark — durchschaut haben. Als er sah, daß es mit dem Geschäft schiefgehen würde, setzten die Manipulationen ein, die Gegenstand der Anklage bilden und durch die zahlreiche kleine Leute, insbesondere Schuhmacher, geschädigt wurden. Er veranlaßte diese Personen, insgesamt sind es 87 kleine Handwerker usw., zur Ausstellung von Gefälligkeitswechseln, wobei er vorgab, es handle sich um sogenannte Finanzierungswechsel. Diese Angaben machte der Angeklagte wider besseres Wissen und Gewissen, obwohl er die schlechte Lage des Geschäfts bereits seit 1928 kannte. Nur diese Wechsel ermöglichten ihm eine Fortführung des Geschäfts. Der Gesamtschaden beläuft sich hier auf 46 000 Mark.

Des weiteren wurden Kunden in Verbindung mit Lieferungen Wechsel abgenommen, und zwar jeweils zwei bis drei Wechsel über den Kaufpreis, wobei zur Rechtfertigung vorgebracht wurde, daß der zweite und dritte Wechsel jeweils zur Prolongation des ersten Wechsels verwendet würde. Die Kunden wurden auf diese Wechsel doppelt und dreifach verpflichtet. In diesem Falle sind 43 Personen um 12 092 Mark geschädigt. Die auf die oben erwähnte Art erschwindelten Wechsel hat der Angeklagte einer Reihe von Firmen übergeben und ihnen erklärt, es handle sich um gute Kundenakzepte, denen Warenlieferungen zugrunde lägen, und ihnen die wahre Natur dieser reinen Prolongationswechsel verschwiegen; außerdem hat er den Firmen falsche Bilanzen vorgelegt, in welchen ein Eigenkapital von 60 000 Mark angegeben war. Durch Vorlage einer falschen Bilanz und die Vorspiegelung, das Geschäft stehe prima, veranlaßte er einen Dr. M. zu einer Bürgschaft von 20 000 M. Der Betreffende wurde um diesen Betrag geschädigt und genötigt, sein Haus zu verkaufen.

In einem weiteren Falle ist Anklage wegen Untreue erhoben; es handelt sich dabei um die Abtretung von Forderungen an eine andere Firma. Der Gesamtschaden, der durch die betrügerischen Manipulationen des Angeklagten Fritz Richheimer entstanden ist, beläuft sich auf rund 100 000 Mark. Es handelt sich bei den Geschädigten vorwiegend um kleine Leute, die von Wechseln keine Ahnung hatten und die später den Offenbarungseid leisten und ausgepfändet werden mußten und großenteils noch heute unter dem Schaden zu leiden haben. Sie ließen sich durch das gewandte Auftreten des Angeklagten, der sich ihnen in einem schicken Repräsentationsauto zeigte, bluffen.

Gegen Fritz Richheimer beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Rechtsanwalt Sickinger trat für eine mildere Bestrafung ein.

Nach eingehender Beratung fällte das Schöffengericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte Ferdinand Richheimer wird wegen einfachen Bankerotts zu 600 Mark Geldstrafe, hilfsweise 60 Tagen Gefängnis verurteilt. Gegen den Angeklagten Fritz Richheimer wird wegen Betrugs in zwei Fällen in fortgesetzter Tat eine Gefängnisstrafe von einem Jahre zwei Monaten ausgesprochen. Von der Anklage wegen Untreue und Unterschlagung wird er freigesprochen. Auf die erkannte Strafe werden vier Monate 10 Tage Untersuchungshaft angerechnet. Der vom Verteidiger gestellte Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls wird wegen Fluchtgefahr abgelehnt.

Wie in der Urteilsbegründung u. a. ausgeführt wurde, konnte bereits vom Frühjahr 1929 von der Absicht des Angeklagten gesprochen werden, sich auf Kosten Dritter durch Hereinnahme von Gefälligkeits- und Doppelakzepten über Wasser zu halten. Das gegen Dr. M. eingeschlagene betrügerische Verfahren wurde vom Vorsitzenden als unglaublich gekennzeichnet. Bei der Strafzumessung wurde insbesondere berücksichtigt, daß durch die betrügerischen Manipulationen des Angeklagten Fritz Richheimer kleine Leute geschädigt wurden.

✣

Karlsruhe, 2. Juli. Wegen Untreue und Unterschlagung stand heute vor dem Karlsruher Schöffengericht (Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Straub) der frühere Rechtsanwalt Ludwig W. aus Baden-Baden. Wie ihm die Anklage zur Last legt und wie er zugibt, hat er im Laufe des vorigen Jahres in seiner Rechtsanwaltspraxis Gelder im Gesamtbetrag von mehreren hundert Mark nicht im Sinne seiner Auftraggeber, sondern für persönliche Zwecke verwendet. Der Anklagevertreter beantragte eine Gefängnisstrafe von neun Monaten, der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Hoffmann-Karlsruhe eine Geldstrafe. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten anstelle von zwei Wochen Gefängnis zu einer Geldstrafe von 300 Mark.

Verein Deutscher Ingenieure.

Anläßlich der Befreiung des Rheinlandes hat zwischen dem Hauptvorstand des Vereins deutscher Ingenieure und dem Karlsruher Bezirksverein folgender Telegrammwechsel stattgefunden:

„Professor Spannhake, Karlsruhe.

Zum erstenmale seit 12 Jahren wehen heute im ganzen Rheinland wieder deutsche Fahnen. Wir grüßen an diesem Tage unsere Bezirksvereine im Westen, wir danken Ihnen für die Treue, mit der sie in schwerer Besatzungszeit zu uns gehalten haben und freuen uns mit Ihnen der wiedergewonnenen Freiheit. Verein deutscher Ingenieure: Koettgen, Vorsitzender."

✣

„Ingenieurverein Berlin.

Im Namen aller von der Besetzung betroffenen Mitglieder des Karlsruher Bezirksvereins danke ich herzlichst für das freundliche Gedenken am Tage der Befreiung des Rheinlandes. So wie der Gedanke der Gemeinschaft in schweren Tagen eine Stütze war, wird er weiterhin ein dauernder Antrieb zur Mitarbeit am Aufbau des Vaterlandes bleiben. Spannhake, Vorsitzender."

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 1. Juli: Wilhelm Steinmetz, Ehemann, 56 Jahre alt, Modeleur. 2. Juli: Agatha Heck, 64 Jahre alt, Witwe geb. Bindnagel; Christine Hilderhof, 59 Jahre alt, Ehefrau von Karl Hilderhof, Metallarbeiter.

Zum Badener Heimattag.

Der im Jahre 1844 gegründete Deutsche Hilfsverein in Paris hat dieser Tage an die Geschäftsstelle des „Badener Heimattages" ein Sympathieschreiben gesandt, worin die besten Wünsche für das Gelingen des Heimatfestes übermittelt werden und die Hoffnung Ausdruck findet, daß das Welttreffen der Badener auch dem schönen Badnerland neue Freunde in reicher Anzahl zuführen werde.

Es verdient mit Genugtuung festgestellt zu werden, daß man sich auch in Paris für den „Badischen Heimattag" interessiert. Voraussichtlich wird dieser Tage ein Vortrag über den „Badener Heimattag" und das Badnerland in der französischen Hauptstadt stattfinden.

✣

= **Heimatfestspiel.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich war, sucht die Geschäftsstelle des Badener Heimattages zur Mitwirkung als Statisten im Festspiel, das im Rahmen des Badischen Heimatabends am Samstag den 12. Juli, 20½ Uhr, in der Festhalle aufgeführt wird, Damen und Herren der Karlsruher Bevölkerung. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn sich recht viele dafür meldeten und damit die heimatkulturellen Bestrebungen des Heimattages ihrerseits unterstützten. Da zugesagt ist, daß die Beanspruchung durch Proben ganz gering und fast ohne Zeitverlust ist, dürfte das kleine Opfer vor allen Dingen unseren auswärtigen Gästen zuliebe mit Freude gebracht werden. Alles Nähere ist bei einer Besprechung, die auf Donnerstag den 3. Juli, 20 Uhr, in der Glashalle der Festhalle, Eingang westlich der Festhalle beim Stadtgarteneingang, festgesetzt ist, zu erfahren.

Wanzen bringen **Sorgen**
(Lehre aus den Gerichtsverhandlungen)
Wer eine verwanzte Wohnung vermietet hat zu gewärtigen, daß die Miete gesperrt wird, bis das Ungeziefer beseitigt ist.
Wer mit verseuchten Betten etc. in eine Wohnung einzieht, hat zu erwarten, daß er für die Reinigung des Hauses regreßpflichtig gemacht wird.
Man schäme sich deshalb nicht und komme rechtzeitig zum ersten Spezialisten und Sachverständigen
Anton Springer 23340
Ettlingerstr. 51 Tel.
Sichere Hilfe durch das neue A. S.-Verfahr. u. meine ortsfest. Sanierungs-Anlagen.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Reichsbankausweis.

WTB. **Berlin, 2. Juli.** Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. Juni hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 566,0 Millionen auf 2070,5 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Reichsschatzwechseln um 6,4 auf 6,6 Millionen Reichsmark, die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 429,0 auf 1777,1 Million Reichsmark und die Lombardbestände um 130,5 auf 185,8 Millionen Reichsmark zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 754,6 Millionen Reichsmark in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 647,5 auf 4685,4 Millionen Reichsmark, derjenige an Rentenbankscheinen um 107,1 auf 436,7 Millionen Reichsmark erhöht. In der Berichtswoche ist im Zusammenhang mit der beabsichtigten Erstreckung der Tilgungsfrist der noch umlaufenden Rentenbankscheine bis 1942 das seit 1928 bei der Reichsbank bestehende Rentenbankscheindepot von 70,1 Million Reichsmark aufgelöst und sein Bestand im Einvernehmen mit der Rentenbank dem Zahlungsverkehr wieder zur Verfügung gestellt worden. Dementsprechend sind die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 12,0 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Die fremden Gelder zeigen mit 419,6 Millionen Reichsmark eine Abnahme um 157,0 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zusammen haben sich um 1,8 Millionen auf 3077,0 Millionen Reichsmark erhöht, und zwar haben die Goldbestände um 47 000 Reichsmark auf 2618,9 Millionen Reichsmark abgenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,8 auf 459,0 Millionen Reichsmark zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein verminderte sich auf 55,9 Prozent gegen 64,9 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen auf 65,7 Prozent gegen 76,2 Prozent.

Stabilisierung der spanischen Währung.

Kl. **Madrid, 1. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse").** Nach achtmonatiger Pause steht eine neue Stützung des Pesos bevor. Der Ministerrat hat nach zweistündiger Sitzung beschlossen, die Stabilisierung der Währung durchzuführen und zu diesem Zweck mit Vertretern der Bank die nächsten Maßnahmen zu beraten. Eine der ersten von ihnen ist die Unterdrückung der Eisenbahnkasse, damit der einheitliche Staatshaushalt Spaniens wiederhergestellt werde. Das Eisenbahnwesen war seit 1924 vom allgemeinen Staatshaushaltswesen abgetrennt worden. Die technische Durchführung der Stabilisierung wird dem Vernehmen nach Prof. Dr. Flores de Lemus übertragen, dem Schöpfer des neuen Währungsgutachtens vom Frühjahr 1929.

Die Finanzierung der neuen Ernte gesichert.

★ **Berlin, 2. Juli. (Funkspruch.)** Amtlich wird mitgeteilt: Die vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit den großen Spitzenkreditinstituten geführten Besprechungen über die Finanzierung der diesjährigen Getreideernte haben ergeben, daß sowohl die Reichsbank wie die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt und die Preußische Zentralgenossenschaftskasse bereit sind, in ausreichendem Umfange Mittel zur Bewegung der diesjährigen Getreideernte zur Verfügung zu stellen. Im gleichen Sinne haben sich die für die Getreidefinanzierung errichteten Spezialinstitute, in erster Linie die Zentrale der Getreide-Kreditbank und Getreideindustrie und Kommissions A.-G. geäußert, ebenso werden sich die Deutsche Girozentrale und die Landesbank-Zentrale wie bisher in den Dienst der Erntefinanzierung stellen.

Rheinische Stahlwerke A.-G, Essen.

In der ordentlichen Hauptversammlung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1929/30 mit 7½ Prozent Dividende einstimmig genehmigt. Der Vorsitzende, Bergassessor a. D. Dr. Krawehl, wies darauf hin, daß die Erhöhung der Gewinnausschüttung gegenüber dem Vorjahr (6 Prozent) nur dem weiteren Ausbau und der fortschrittlichen inneren Befestigung des Unternehmens zu verdanken sei. Die Verwaltung machte fernerhin Mitteilung davon, daß mit Rücksicht auf den Zusammenschluß zwischen der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft die Aufsichtsratsmitglieder Dr. Robert Pferdmenges-Köln und Dr. Karl Wuppermann-Düsseldorf ihre Mandate zur Verfügung gestellt haben. Für das durch Tod ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglied Dr. Salomonsohn-Berlin wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt Direktor Dr. Mosler, ebenfalls DD-Bank, Berlin, während für das ebenfalls durch Tod ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglied Direktor Oskar Friedrich-Wiesbaden, eine Ersatzwahl nicht erfolgte.

Zur Geschäftslage führte der Vorsitzende noch aus, daß der Absatz des Kohlenbergbaus sich sowohl im bestrittenen wie auch im unbestrittenen Gebiet durchaus unfreundlich entwickelte. Die Lagerbestände in Brennstoffen bei Rheinstahl haben jetzt etwa eine Höhe von 250 000 Tonnen erreicht. Das sei die Förderung von ungefähr 3 Wochen im Geldwert von 4 Mill.. Derartige Lagermengen könnten selbstverständlich nicht weiter gesteigert werden, sodaß die Gesellschaft sich zur Anpassung der Förderung an die verschlechterten Absatzverhältnisse gezwungen gesehen habe. Man habe heute eine über 12 000 Köpfe geringere Belegschaft als Ende des verflossenen Geschäftsjahres. Da sich die Notwendigkeit einer weiteren Drosselung der Belegschaft ergebe, habe man beim Demobilmachungskommissar die Entlassung von weiteren 1000 Mann auf der Schachtanlage Arenberg beantragt. Es habe sich als nicht durchführbar herausgestellt, die Feierschichten weiter anwachsen zu lassen. Selbstverständlich seien die Betriebsüberschüsse ganz erheblich infolge der verringerten Förderung zurückgegangen. Die Einführung der Sommerrabatte habe in den Hausbrandsorten, insbesondere in Brechkoks, eine geringe Belebung herbeigeführt. Dafür seien aber andere Sorten wieder notleidend geworden, sodaß insgesamt eine Besserung der Absatzverhältnisse nicht eingetreten sei.

Die Tatsache der zwangsweisen Verlängerung des Kohlensyndikats durch den Reichswirtschaftsminister sei wegen der Begleitumstände recht wenig erfreulich. Es sei verfehlt, davon zu sprechen, daß die Schwerindustrie nach dem Staatseingriff gerufen hätte, vielmehr gebt die Vorschrift des Kohlengesetzes dahin, daß eine Verpflichtung des Reichswirtschaftsministers besteht, für eine geordnete Verlängerung dann zu sorgen, wenn eine solche auf freiwilliger Grundlage nicht erfolgt Der Reichswirtschaftsminister habe keine glückliche Hand gehabt, als er dreimal zu einer jeweils provisorischen Verlängerung geschritten sei, wie man gesehen habe, ohne Erfolg. Man dürfte nur hoffen, daß die durch das Zwangsprovisorium bewirkte Beunruhigung im Kohlengeschäft nunmehr durch die Verlängerung des Syndikats einer kleinen Belebung weiche. Groß werde die bevorstehende Absatzbelebung nicht sein, wenn nicht auch die allgemeine Wirtschaftslage sich wesentlich bessere. Die Gesellschaft befinde sich aber insofern in einer günstigen Lage, als sie ihr Ausbauprogramm abgeschlossen und vorläufig keine weiteren Neubauten mehr durchzuführen habe.

Die Verwaltung nahm dann offizielle Stellung zu den früher aufgetauchten Gerüchten, wonach die Familie von Waldthausen ihren Besitz an Rheinstahlaktien abgegeben oder umgetauscht hätte. Alle diese Gerüchte seien falsch. Im Gegenteil habe die Gruppe ihren Aktienbesitz über den früheren Bestand hinaus vermehrt.

✣

Adolf Speck A.-G., Zuckerwarenfabrik, Karlsruhe. Nach Vornahme von 16 206 Mark Abschreibungen auf Grundstücke und Maschinen verbleibt ein Reingewinn von 10 021 RM. Der A.-R. schlägt der GV. (5. Juli) vor, dem Reservefonds 4000 RM. zuzuwenden und den Rest von 6021 RM. auf neue Rechnung vorzutragen. — Die Bilanz per 31. Dezember 1929 schließt mit 601 463 RM. ab.

Liquidation des Wertheimer Eisenwerks. In einer in Mannheim stattgefundenen Generalversammlung wurde die Liquidation des Eisenwerks Wertheim A.-G. vorm. Wilhelm Kreß beschlossen. Das Geschäftsjahr 1929 schließt bei 250 000 RM. Aktienkapital mit einem Verlust von 51 385 RM. In der Versammlung machte sich eine Opposition der Kleinaktionäre geltend, die der bisherigen Verwaltung die Entlastung verweigerten und die mit ihrem Antrag auch durchdrangen.

E.H. Knorr A.-G. Heilbronn. In der HV. vertraten 15 Aktionäre 44 434 Stimmen und sämtliche 4000 Stück Vorzugsaktien. Die Dividende mit 12 Prozent wurde beschlossen, ferner wird der bisher dreiköpfige Personalausschuß in einen jährlich neu zu wählenden fünfköpfigen Arbeitsausschuß umgebildet, der zugleich dem Vorstand als beratendes Mitglied zur Seite steht. Der Aufsichtsrat soll künftig jährlich zu einem Viertel neugewählt werden, so daß die Gesamterneuerung alle 4 Jahre erfolgt. Der bisherige Aufsichtsrat wurde wiedergewählt.

Gebrüder Himmelsbach A.-G. Freiburg. In der GV. wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft im abgelaufenen ersten Geschäftsjahr nach Abschluß des Zwangsvergleiches sich darauf beschränkte, die ihr im Zwangsvergleich überlassenen Aktien zu verwerten und die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Bildung des Aktienkapitals in Höhe von 350 000 RM. ermöglichte sich aus dem Eingang der Schlußentschädigungen für erlittene Liquidationsschäden, soweit diese zum Wiederaufbau der Firma herangezogen werden konnten. Erst nach Erledigung noch schwebender Prozesse werden weitere Beschlüsse gefaßt werden.

Zur Gasversorgung in der Pfalz. In der heutigen Generalversammlung der Pfälzischen Gas A.-G. in Ludwigshafen erklärte der Vorstand, daß die bisherigen Angebote von Ferngaslieferanten nicht geeignet seien, der Ferngasversorgung in der Pfalz näher zu treten. Man wolle abwarten, wie sich die bereits abgeschlossenen Verträge von Kommunen und Verbänden bewähren. Weiter wurde mitgeteilt, daß auf Anregung des Verbandes pfälzischer Industrieller die Gasverbraucher der Pfalz sich zu einer Interessengemeinschaft zusammenschließen wollen. Die Gesellschaft selbst soll demnächst die Gasversorgung der Städte Frankenthal und Oppau durchführen. G. H.

Verlängerung der Mühlenkonvention. Nach der Verlängerung der westdeutschen Mühlenkonvention in Köln ist, wie wir hören, auch die Verlängerung der Oberrheinischen Mühlenvereinigung zu Stande gekommen. Die dem Mehlhandel bisher eingeräumten Rekaktien wurden außer Kraft gesetzt. Es sollen neue Vereinbarungen mit dem Mehlhandel getroffen werden.

Die Reichsbahn senkt die Kohlenausfuhrtarife.

Eine neue Massnahme zur Belebung der Wirtschaft.

Der deutsche Kohlenbergbau, der noch bis in den Sommer des vergangenen Jahres hinein infolge der Nachwirkungen des außerordentlich strengen Winters 1928/29 eine verhältnismäßig gute Absatzlage aufweisen konnte, ist seitdem in eine außerordentlich ungünstige Lage geraten. Der milde Winter 1929/30 hatte zur Folge, daß sich die Absatzverhältnisse bereits zu Beginn des Jahres 1930 für den Kohlenbergbau wenig befriedigend gestalteten. Der deutsche Kohlenbergbau wurde früher als die meisten übrigen Wirtschaftszweige von der rückgängigen Konjunktur erfaßt. Die starke Verschlechterung der gesamten Konjunkturverhältnisse in Deutschland im Laufe dieses Frühjahrs sowie die ausbleibenden jahreszeitlichen Belebungen ließen dem Kohlenabsatz noch weiter erheblich zurückgehen. Zunächst war man bestrebt, um Arbeiterentlassungen zu vermeiden, die alte Produktion möglichst aufrecht zu erhalten. Was an Kohlen nicht abgesetzt werden konnte, stürzte man auf die Halden. Da sich Anzeichen einer Absatzbelebung aber nicht zeigten, mußte auch eine solche Politik bald ihre Grenzen finden. Die Halden waren überfüllt, die finanzielle Belastung, die sich daraus ergibt, für die Werke angesichts ihrer ohnehin schon schwachen Kapitalbasis kaum mehr tragbar. Feierschichten mußten eingelegt werden. Doch kam man auch damit nicht weit, sodaß schließlich Arbeiterentlassungen im großen Maße nicht mehr zu vermeiden waren. Sie hielten noch in die letzte Zeit hinein an.

Sich durch verstärkte Ausfuhr eine größere Absatzmöglichkeit zu schaffen, war für den deutschen Kohlenbergbau bisher unmöglich. Man muß bedenken, daß die Ausfuhr nur einen geringen Teil des deutschen Kohlenabsatzes bisher ausmachte. Der weitaus größte Teil entfällt auf den Inlandsabsatz. Zudem befindet sich auch die Weltwirtschaft und vor allem auch der Weltkohlenbergbau in einer Krise. Die internationalen Märkte waren stark umstritten. Der wesentliche Hinderungsgrund für eine Verstärkung der deutschen Kohlenausfuhr war aber bisher die sehr beschränkte Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Kohle auf dem Weltmarkte. Durch die hohe Belastung auf steuerlichem, sozialpolitischem und frachtlichem Gebiet sind die Gestehungskosten für Kohlen in Deutschland wesentlich höher als im Auslande. Infolgedessen kann der ausländische Kohlenbergbau seine Kohlen auf dem Weltmarkte wesentlich billiger absetzen als der deutsche. Hinzu kommt noch, daß der ausländische Kohlenbergbau durch direkte und indirekte (Fracht) Staatssubventionen bei seiner Ausfuhr noch unterstützt wird. Dadurch ist der ausländische Kohlenbergbau in der Lage, seine Kohlen noch billiger auf dem Weltmarkt abzusetzen.

Um nun die deutsche Kohle im Auslande in ihrer Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und um zu versuchen, durch größere Ausfuhr die deutsche Kohlenkrise zu mildern, hat sich die deutsche Reichsbahn jetzt dankenswerterweise dazu entschlossen, ab 1. Juli neue Frachtermäßigungen für die Kohlenausfuhr einzuführen, die sie ausdrücklich als eine Notstandsmaßnahme bezeichnet und die vorläufig für ein Jahr gelten sollen. Zu den bereits bestehenden besonderen Ausfuhrtarifen für Kohle führte die deutsche Reichsbahn nämlich zum 1. Juli eine weitere Frachtermäßigung ein für deutsche Ausfuhrkohle nach den deutschen, belgischen und niederländischen Seehäfen. Dies Ausmaß der Frachtermäßigung dürfe gegenüber den bisherigen Tarifen etwa 2 bis 5 RM. je Tonne betragen. Nun befindet sich die Reichsbahn aber auch selbst in einer außerordentlich ungünstigen Finanzlage. Sie rechnet für das laufende Geschäftsjahr mit Mindereinnahmen in Höhe von 500 Mill. RM. Sie kann neue Einnahmeausfälle nicht ertragen. Deshalb gewährt sie die neue Frachtermäßigung nur, soweit Kohle über die bisher ausgeführten Mengen hinaus im Auslande abgesetzt wird. Eine Verschiebung der Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen deutschen Kohlenreviere im Auslande durch die neuen Ausfuhrtarife tritt nicht ein, durch besondere Bestimmungen der Reichsbahn bleibt das alte Verhältnis der Wettbewerbsfähigkeit erhalten.

Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Kohle gegenüber der ausländischen wird natürlich auf dem Weltmarkte durch diese Frachtermäßigungen gestärkt. Insbesondere erwartet man für die oberschlesische Kohle eine stärkere Ausfuhrbelebung, vornehmlich nach Skandinavien. Denn gerade die oberschlesische Kohle wurde durch die polnische Konkurrenz in ihrer Ausfuhr stark beschnitten. Man wird diese Frachtermäßigung der Reichsbahn auch im Rahmen des Kulturbelebungsprogramms der Reichsregierung betrachten müssen. Gerade in diesem Zusammenhange betrachtet ist zu wünschen, daß die Frachtermäßigung nicht eine isolierte Maßnahme bleibt, sondern daß ihr bald andere Maßnahme folgen, die eine Wirtschaftsbelebung zum Ziele haben. Denn die Wirkungen solcher Maßnahmen werden um so größer sein, je schneller sie eingeleitet werden und je schneller sie aufeinander folgen.

Frankfurter Abendbörse.

Geschäftslos.

Frankfurt, 2. Juli. (Funkspruch.) Bei vollkommenem Fehlen von Orders zeigte die Abendbörse nur knapp behauptete Kurse. Waldhof lagen bis 145 gedrückt. Chade bei 317 gesucht unter dem Einfluß der Stabilisierung der Peseta.

Nachbörslich hörte man Farben 160.75.

Anleihen: Altbesitz 59.25, Neubesitz 9.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 112.25, Barmer Bankverein 122.75, Bay. Hyp. u. Wechselbank 137.5, Berl. Handelsges. 160.5, Commerz- u. Privatbank 141.5, Darmst. u. Nationalbank 208, DD-Bank 133.5, Dresdner Bank 133.5, Reichsbank 258, Oesterr. Credit 27.80.

Bergwerksaktien: Buderus 76, Gelsenkirchen 128, Harpener 121, Kali Aschersleben 205.5, Westeregeln 209.5, Mannesmannröhren 95.5, Phönix Bergbau 88, Rhein. Braunkohlen 218, Rhein-Stahl 111.5, Ver. Königs- u. Laurahütte 89.5, Ver. Stahlwerke 88.

Transportwerte: Hamb. Amerik. Paketf. 103.5, Nordd. Lloyd 104.5.

Industrieaktien: AEG. Stammaktien 151.25, Daimler Motor 38, Dt. Gold Scheideanst. 145, Dt. Linoleumwerke 205.5, Elektr. Licht u. Kraft 147, Elektr. Lief. Ges. 141 bez., J.-G. Farben 160.75, Felten u. Guilleaume 111, Frankf. Maschinen 25.5, Geisfürel 147.5, Goldschmidt Th. 57.75, Junghans Gebr. 36.25, Lahmeyer 160.5, Lech Augsburg 96.5, Metallgesellschaft 113, Rhein. el. Mannh. Stamm 143, Rütgerswerke 59, Siemens u. Halske 215, Südd. Zuckerf. 156.25, Thür. Lief. Gotha 100.5, Zellstoff Waldhof 145, Chade 317.

Pariser Börse.

WTB. **Paris, 2. Juli. (Funkspruch.)**

Schlußkurse in Francs je Stück:

Anleihen:	1.7.	2.7.		1.7.	2.7.	Kassamarkt:	1.7.	2.7.
3 frz. Rte.	6) 87.25	87.00	Métropolit.	5) 1223	1205	Soc.Gn.Als. 3)	1375	—
5 do. 15/16	6) 102.50	102.00	Distr.d'Elt.	5) 3155	3115	Appl.Indust. 6)	814	798
4 do. 17	6) 101.40	102.45	Cie.Gén.El.	3) 3295	3230	Elect Paris 5)	1790	—
4 do. 18	6) 100.00	100.65	EnElLitMéd	3) 1421	1400	En.El.Ctr. 3)	1530	—
6 do. 20	6) 101.97	102.00	do du Nord	5) 1160	1190	En Indstr. 6)	518	—
6 do. 27	6) 105.40	105.47	Thoms Hst.	3) 876	848	Est Lum. 6)	980	916
			Courrières	6) 1480	1461	Forc. Mot.		
			Lens	6) 1202	1168	H.-Rh. 3)	1220	1200
			Kuhlmann	5)	981	Ind. Elec. 3)	1330	1285
			Phos Gafsa	6) 777	781	Dollf. Mieg. 3)	—	—
			Chars.Réun.	3) 675	662	Ac.Longwy 3)	1885	1830
			C.Transatl.	2) 813	802	Ac. Marine 3)	1362	1350
			Air Liq.	6) 1815	1839	Den. Anzin 3)	2875	2800
			Citroen B	3) 775	746	Creusot 4)	1920	1918
			Peugeot	3) 715	703	Soie Artf. 6)	7505	7250
			Un.Europ.	3) 1805	1791	Mess.Marit. 5)	239.00	216.00
			Russe Cs.	3) 560	570	Gr. Moul		
			4 Türk.un.	3) 5450	—	Paris 10)	153	150
			5 do. 14	3) 4455	4540	Harpener 7)	4420	4390
			Wag. Lits	3) 541	521			
			Rio Tinto	9) 4350	4350			

Termінmarkt	1.7.	2.7.
Bqu d Franc 1)	226.40	224.25
„ Nat.Créd. 3)	1519	1495
„ de Paris 3)	2845	—
„ Union 3)	1880	1850
Cpt.Lyon-Al 5)	1040	—
Créd Comm. 3)	1425	—
„ Lyonn. 3)	3120	3090
„ Mobilier 3)	790	784
Suez-Kanal 5)	182.05	180.15
Ch. d. F. Est 3)	—	1130
do. Lyon 3)	1561	1571
do. Midi 3)	1240	1250
do. Nord 4)	2430	2400
do. Orléans 3)	1420	1430

Nennwert der Stücke: 1) 1000 Fr., 2) 600 Fr., 3) 500 Fr., 4) 400 Fr., 5) 250 Fr., 6) 100 Fr., 7) 600 RM., 8) 100 Belg. Fr., 9) 5 Pfd. Sterl., 10) 200 Fr.

Karlsruher Produktenbörse.

Karlsruhe, 2. Juli.

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Trotz der etwas höheren auswärtigen Notierungen bleibt der Markt still. Die Umsätze bewegen sich in engsten Grenzen. Futtermittel leicht befestigt. Süddeutscher Weizen, Durchschnittsqual. der Ernte 1929, 31 RM.; Deutscher Roggen, Durchschnittsqual. der Ernte 1929, 17—17.50, Sortier-Futtergerste 17.50—18.25; deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qual. 17—17.50; Weizenmehl, Mühlenforderung 44.25; Roggenmehl 60/65 Prozent je nach Fabrikat 25.50—27; Weizenbollmehl (Futtermehl) je nach Fabr., prompt 9—9.50; Weizenkleie, fein, prompt 6.50—6.75; Weizenkleie, grob, prompt 7—7.50; Biertreber je nach Qualität 8.50—10.50; Trockenschnitzel, lose, je nach Fabrikat, Parität Karlsruhe 7.50; Erdnußkuchen, lose, deutsche prompte Lieferung 12.50; Kokoskuchen je nach Fabrikat 13—13.50; Sojaschrot, südd. Fabrikat 12.50—13; Leinkuchenmehl, je nach Fabrikat 18—18.50; Sesamkuchen, prompt 11.50; Speisekartoffel, neue Ernte 8—8.50 RM.

Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5.50—6.25; Rotkleeheu, gut, gesund, trocken, neue Ernte 6 bis 6.50; Luzerne 6.50—7; Stroh, drahtgepreßt, je nach Qual., alte Ernte 5.50. Alles per 100 Kilo.

Abteilung Weine und Spirituosen: Die Belebung des Marktes in Konsumweinen war nicht von Dauer. Es ist vielmehr wieder eine Abschwächung zu verzeichnen, allerdings ohne Aenderung der Notierungen. Der Rückgang des Bier- und Mineralwasserabsatzes als Folge der neuen Steuern war also ohne Einfluß. Das Geschäft in Edelbranntweinen war unverändert ruhig.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

München, 2. Juli. (Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren zugeführt und wurden 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 244 Ochsen a 42 bis 59; 136 Bullen a 42—50; 813 Kühe a 20—45; 302 Färsen a 42 bis 56; 2 233 Kälber a —, b 70—88; 248 Schafe; 1 917 Schweine a 59 bis 63, b 63—67, Sauen 45—49. Tendenz: Rinder sehr ruhig; Kälber lebhafter; Schafe ruhig; Schweine ruhig.

Kaufbeuren, 2. Juli. Schweinemarkt. Zufuhr 25 Milchschweine. Preise: 60—70 RM. pro Paar. Handel lebhaft. Nächster Markt am Mittwoch, den 9. Juli.

Ettlingen, 2. Juli. (Eigenbericht.) Schweinemarkt. Zugeführt waren: 34 Ferkel und 45 Läufer; verkauft wurde alles. Preis für Ferkel 50 bis 70 RM. das Paar, Preis für Läufer 33 bis 48 RM. das Stück.

London, 2. Juli. (Drahtbericht. Metalle. Schluß. Kupfer: Tendenz willig; Standard p. Kasse 49 7/16—49 13/16, 3 Monate 49—49¼, Sett. Preis 49¾, Elektrolyt 54½—56½, best selected 54¼—55, Elektrowirebars 56½. — Zinn: Tendenz stetig; Standard p. Kasse 136⅝ bis 136¾, 3 Monate 138⅝—138¾, Sett. Preis 136¾, Banka 142¼, Straits 138⅞. — Blei: Tendenz willig; ausländ. prompt 17⅞, entft. Sichten 17⅞, Sett. Preis 17⅞. — Zink: Tendenz willig; gewöhnl. prompt 15 13/16, entft. Sichten 16 7/16, Sett. Preis 15¾. — Quecksilber 22¾. Wolframerz 15.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 2. Juli. (Deutscher Kursfunk.)

Reis: Für Burmareis macht sich besseres Interesse bemerkbar, dagegen liegt Bruchreis vernachlässigt. Burmah Lro per Juni 14.6 sh., Bassein 0000 glas. per Juni 15.6 sh., Moulmein 000 20 sh., Siam extra glas. 000 20.6 sh., dito 0000 glas. 23.9 sh., Patnareis 000 glas. 25.3 sh., Bruchreis Qualität I per Juni 14 sh., dto Qualität II per Juni 13.9 sh., Italiener, gute Qualitäten, loco 16 sh., dto. auf Abladung per Juni 15.6 sh., Extra Fancy Bluerose, loco 11.25 Dollar, dto. schwimmend 11.05 Dollar. Preise in Schilling per 50 Kg. cif, unverzollt, in Dollar per 100 Kilo cif.

Baumwolle: Ruhig. Americ. Universal Standard Middling loco 15.20 Dollarcents per lbs. Ostindische Baumwolle: fine oomra stand I 8.65 pence per lbs., Bremen Klausel II 4.40 pence per lbs.

Zucker: Der Effektivmarkt verkehrte in stetiger Haltung bei gutem Kaufinteresse für prompte Partien. Terminmarkt dagegen sehr ruhig. Tschechische Kristalle Feinkorn, prompt und per Juli-August 8.3 sh., dto. per November-Dezember 8.1½ sh.

Kaffee: Der Brasilterminmarkt verkehrte heute wiederum in unregelmäßiger Haltung mit ¼ bis ½ Pfennig niedrigeren Preisen. Die vorliegenden Brasilofferten lauten zumeist unverändert, doch haben einige Ablader auf Grund der schwächeren Veranlagung des brasilianischen Wechselkurses ihre Forderungen bis 1 sh. ermäßigt. Locopreisforderungen unverändert. Gewaschene Kaffees: Haben nur geringes Platzgeschäft, auch das Exportgeschäft ist ruhig, doch zeigt der Konsum für bessere Partien gutes Kaufinteresse.

Schmalz: Stetig. Americ. steamlard 24¾ Dollar trans. Purelard per vier Kisten zu 25 Kilo netto diverse Standmarken 25—25½ Dollar trans. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen Marke „Kreuz" 29¾ Dollar trans.

Oele: Weiterhin in ruhigem Geschäft bei unveränderten Preisen, doch kommen in allen Artikeln bessere Umsätze zustande. Palmkernöl ermäßigte sich per Juli-Dezember auf 27.10 Lst. per 1000 Kg.

Gewürze: Sehr ruhig. Der Handel ist weiter zurückhaltend, die Preise liegen allgemein unverändert.

Hülsenfrüchte: Haben keine Veränderung der bestehenden Preise und Marktlage zu verzeichnen. Die Umsatztätigkeit ist in allen Artikeln sehr gering.

Kakao: Ruhig bei unveränderten Preisen.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 2. Juli. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.): Juli 8.87½ (8.85), September 8.40 (8.32½), November 8.40 (8.32½), Januar 8.50 (8.42½). — Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.): Juli 123¾ (122¼), September 118¼ (116¼), November 118¼ (116¼), Januar 119¼ (118¼).

Liverpool, 2. Juli. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (100 lb.): Tendenz flau (stetig): Juli 6.11¾ (6.0¼), Oktober 7.1⅞ (7.2⅝), Dezember — (7.4½). — Mais (100 lb.): Tendenz fest (—), cif. Plate (480 lb.): Juni-Juli 22.10½ (—). Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 32½ (32½), London Weizenmehl 25½—34½ (25½—34½). Preise in shilling und pence.

Winnipeg, 2. Juli. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz fest (willig): Juli 97⅝ (95), Oktober 101½ (99½), Dezember 103¾ (102). — Hafer: Juli 42¼ (—), Oktober 44¼ (43¼), Dezember 43 (42½). — Roggen: Juli 49⅞ (48½), Oktober 54⅝ (52½), Dezember 56⅞ (55⅝). — Gerste: Juli 37 (36¼), Oktober 41 (40⅛), Dezember 43 (42½). — Leinsaat: Juli 197½ (197½), Oktober 173 (172), Dezember 172 (—). Manitoba-Weizen: Loco Northern I 96 (95), II 91¼ (90¼), III 90¼ (89¾).

Chicago, 2. Juli. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz fest (fest): Juli 91⅞ (90⅞ bis 91), September 95⅝ (94⅞—95), Dezember 101⅝ (100¾). — Mais: Tendenz fest (fest): Juli 75⅝ (74¾), September 75¼ (73⅝), Dezember 69¼ (68). — Hafer: Tendenz fest (unregelmäßig): Juli 34⅝ (34⅛), September 36⅝ (36⅛), Dezember 39⅝ (39½). — Roggen: Tendenz fest (fest): Juli 48⅝ (47¾), September 52⅝ (52¼), Dezember 58⅞ (58½). (Alles in Cents je Bushel.)

Buenos Aires, 2. Juli. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: August 9.61 (9.65), Dezember 9.52 (9.76). — Mais: Juli 4.12 (5.71), August 5.76 (5.68). — Hafer: August 4.15 (4.20). — Leinsaat: Tendenz stetig (stetig): Juli 18.40 (18.47), August 18.43 (18.57), September 18.43 (18.57), September 18.53 (18.69).

Rosario, 2. Juli. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: August 9.65 (9.59). — Mais: August 5.70 (5.65). — Leinsaat: August 18.25 (18.50). In Papierpeso, per 100 Kilo. Wetter: Allgemein unbeständig.

Chicago, 2. Juli. (Funkspruch.) Fette. Schluß. (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz: Tendenz stetig (kaum stetig): Juli 945 (942½), September 955 (955), Oktober 960 (955), Dezember — (930). — Speck loco 1375 (1375), Schmalz loco 945 (942½). — Leichte Schweine niedrigster Preis 915 (920), leichte Schweine höchster Preis 940 (940), schwere Schweine niedrigster Preis 890 (890), schwere Schweine höchster Preis 930 (930), Schweinezufuhr in Chicago 20 000 (25 000), Schweinezufuhr im Westen 90 000 (81 000).

Newyork, 2. Juli. (Funkspruch.) Fette. Schluß. (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz prima Western loco 1020 (1015), Schmalz middle Western 1005—1015 (1000—1010), Talg, spezial extra 4¾ (4¾), Talg, extra lose 5 (5), Talg, in Tierces 5¼ (5¼).

Metall-Terminnotierungen

Berlin, 2. Juli. (Funkspruch.)

	Kupfer bez.	Kupfer Geld	Kupfer Brief	Blei bez.	Blei Geld	Blei Brief	Zink bez.	Zink Geld	Zink Brief
Juli	—.—	97.5	100	—	34.5	35.5	—.—	31.25	32
August	—.—	97	99	—	34.5	35.5	—.—	31.5	32.5
September	—.—	97	98	—	35	35.5	—.—	32	32.75
Oktober	—.—	96.5	97.5	—	35	35.5	—.—	32.5	33
November	—.—	97	97.5	—	35	35.5	—.—	32.75	33.25
Dezember	—.—	97	97.5	—	35.25	35.5	—.—	33	33.75
Januar	—.—	97	97.5	—	35.25	35.5	—.—	33.5	34.25
Februar	—.—	97	97.5	—	35.25	35.5	—.—	34	35
März	97.5	97.25	97.5	—	35.25	35.5	—.—	34.5	35
April	—	97.25	97.5	—	35.25	35.75	—.—	34.75	35.5
Mai	97.5	97.25	97.5	—	35.25	35.75	—.—	35	35.5
Juni	—.—	97.25	97.5	—	35.25	35.75	—.—	35	35.5
Tendenz:	abgeschwächt			ruhig			lustlos		

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Cilly Außem in Wimbledon ausgeschieden.

Beim dritten Satz zusammengebrochen.

— **London**, 2. Juli. (**Funkspruch.**) Bei den offiziellen Tennismeisterschaften in Wimbledon ist nunmehr auch die Kölnerin Cilly Außem am Mittwoch mittag überraschend ausgeschieden. Sie hatte gegen die Kalifornierin Miß Ryan den ersten Satz verloren, den zweiten aber überlegen mit 6:0 gewonnen. Im dritten Satz brach sie bei dem Stand von 4:4 unter der Einwirkung der Hitze und der Aufregung zusammen und mußte so der Kalifornierin den Sieg überlassen.

Die Europareise der Japaner.

Einer Meldung aus Tokio zufolge hat sich die japanische Athletenmannschaft, die sich an den Studenten-Weltmeisterschaften in Darmstadt in der Zeit vom 1. bis 10. August beteiligen wird, am 18. Juni auf die Reise begeben und fährt zurzeit mit der transsibirischen Bahn über Moskau nach Europa.

Die ersten Kämpfe werden am 2. Juli in Helsingfors ausgetragen, doch handelt es sich hierbei um Trainingskämpfe, um sich zu akklimatisieren. Die Japaner begeben sich dann über Stockholm und Oslo nach Deutschland. Die Mannschaft steht unter der Leitung von Dr. Yamamoto, sowie der Untertrainer Morita und Tsukamoto. Sie setzt sich endgültig aus nachfolgenden Athleten zusammen: Oda, Nishida, Nakashima, Sumiyoshi, Ito, Kimura, Yoshioka, Fujita, Inanaga, Mochizuki, Oshima, Nichi. Die besten Leute hiervon sind Oda (7,50 Meter im Weit- und 15,50 Meter im Dreisprung, 3,90 Meter im Stabhochsprung und 1,95 Meter im Hochsprung), Nishida (4,10 Meter stabhoch), Sumiyoshi (63 Meter Speer), Kimura (1,96 Meter hoch), Nakashima (unter 50 Sekunden über 400 Meter), sowie die Sprinter Nichi und Yoshioka.

Das Bundesturnfest in Buffalo.

Das Bundesfest des Deutsch-Amerikanischen Turnerbundes findet gegenwärtig in Buffalo statt. Herr Hans Schimpf, Sohn des Landesausschußvorsitzenden für Leibesübungen und Jugendpflege in Pforzheim, nimmt teil und sandte am Montag folgendes Telegramm:

„Nationalturnfest amerikanischer Turnerbund großer Erfolg, Anteilnahme und Begeisterung der Bevölkerung erstaunlich, größte Teilnahme seit Krieg, Höchstleistungen erreicht und überboten. Bericht folgt."

*

Zur Fußball-Weltmeisterschaft sind bereits die Mannschaften von Argentinien, Uruguay, Mexiko und den Vereinigten Staaten von Nordamerika in Montevideo eingetroffen. Die Europäer werden für Samstag erwartet.

Frauenturnfest in Dinglingen.

In den Tagen des 5.—7. Juli 1930 findet in Dinglingen das 4. Gau-Frauenturnfest des Breisgauer Turngaues statt, verbunden mit der Feier des 40jährigen Bestehens des Turnvereins Dinglingen und des 10jährigen Bestehens der Turnerinnen-Abteilung. Es ist das erste Turnerinnenfest in unserer Gegend, nachdem im Breisgau bereits Gau-Frauenturnfeste abgehalten worden sind in Emmendingen 1922, Waldkirch 1924, Freiburg 1927, und in Gaggenau ein Landes-Frauenturnfest 1929. Ueber 20 Turnvereine aus dem Breisgau haben sich zur Teilnahme am Dinglinger Feste angemeldet, und 450 Turnerinnen werden am Sonntag, den 6. Juli, zum Wetturnen antreten. Der Turnverein Dinglingen, welcher gleichzeitig sein 40jähriges Jubiläumsfest feiert, rüstet sich mit Eifer, die Turnerinnen-Gäste aus dem Breisgau festlich zu empfangen und gastlich zu beherbergen. Die Turnerinnengruppe des Turnvereins Dinglingen wurde 1920 gegründet und hat unter Gründer und Frauenturnwart Karl Kiesele einen blühenden Aufschwung genommen. Ein gediegenes Festbuch, von Herrn Pfarrer Ludwig in Sulz (ehemals in Dinglingen) und Herrn Oberlehrer Wiedemann a. D.-Dinglingen, verfaßt, wird Turnerinnen und Turner informieren und auch für Nichtturner interessant und lehrreich sein.

D.T.-Handball.

Die Aufstiegspiele der Gruppe 6 beendet.

Tv. Ettlingen, Tv. Bruchsal, Tv. Durlach steigen auf.

Am Sonntag wurden die letzten Aufstiegspiele der Gruppe 6 glücklich beendet. Wenngleich Tv. Bruchsal den Tabellenersten Tv. Ettlingen nicht mehr einholen konnte, so hat er doch die Genugtuung, dem bisher Unbesiegten die erste Niederlage beigebracht und sich selbst sicher an die zweite Stelle gesetzt zu haben. Tv. Durlach konnte auf eigenem Platz den bis zur Pause erstrittenen klaren Vorsprung nicht halten, die Gäste vom Tbd. Bruchsal holten bis zum Gleichstand auf und erwarben sich damit noch einen Punkt. Durlach behauptet dennoch gut den dritten Platz, der noch zum Aufstieg in die Kreismeisterklasse berechtigt. Die Einzelergebnisse lauten: Tv. Bruchsal—Tv. Ettlingen 6:4 (4:2); Tv. Durlach—Tbd. Bruchsal 5:5 (4:2).

Faustball.

Die Gaumeisterschaft fällt an MTV.

MTV.—KTV. 46 34:32 (20:17).

Hatte sich im vergangenen Jahr KTV. 46 seine Meisterschaft schon während der Spielrunde mit klarem Vorsprung erstritten, so kam es diesmal wieder wie in früheren Jahren öfters zu einem Entscheidungsspiel zwischen den beiden punktgleich führenden Mannschaften des KTV. 46 und MTV. MTV. konnte den Kampf knapp gewinnen.

Wassersportfest in Breisach.

Das von der Wassersportzunft Freiburg-Breisach und vom Akademischen Paddelklub Freiburg veranstaltete 5. Breisacher Wassersportfest nahm bei sehr gutem Besuch einen prächtigen Verlauf. Dilger von der Technischen Hochschule Karlsruhe konnte sich die Badische Hochschulmeisterschaft im Herren-Einer sichern, während die Universität Freiburg im Herren-Zweier erfolgreich war. Der Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe, dessen Paddler sich von Regatta zu Regatta verbessern können, schnitt sehr gut ab. Karcher legte im Anfänger-Einer die 26 Km. lange Strecke in 1:17,32 zurück und wurde sicherer Sieger vor dem Frankenthaler Ackermann, der 1:17,36 benötigte. Mit der Bestzeit des Tages siegten Baldinger-Großmann im Zweier für Junioren 1:14,10 vor der Mannheimer Kanugesellschaft. Wolf wurde im Junior-Einer zweiter gegen den guten Gießener Paddler Kaphingst. Am Nachmittagg fand eine Bootstaufe statt, bei der der Rektor der Freiburger Universität, Professor Dr. Dragendorff, die Weiheansprache hielt.

Die wichtigsten Ergebnisse der Langstreckenregatta lauten: **Badische Hochschulmeisterschaft im Zweier-Faltboot:** 1. Universität Freiburg; 2. Technische Hochschule Karlsruhe. — **Hochschulmeisterschaft im Einer-Faltboot:** 1. Techn. Hochschule Karlsruhe (Dilger); 2. Universität Freiburg (Wendt). — **Herren-Einer für Anfänger:** 1. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe (Karcher) 1:17,32; 2. Frankenthaler Kanuklub (Ackermann) 1:17,36. — **Herren-Zweier für Anfänger:** 1. Ludwigshafener Kanuklub (Eicher-Kaupp; 2. Frankenthaler Kanuklub (Römer-Winkelmann). — **Herren-Einer für Junioren:** 1. Gießener Paddelgilde (Kaphingst); 2. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe (Wolf). — **Herren-Zweier für Junioren:** 1. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe (Großmann-Baldinger) 1:14,10; 2. Mannheimer Kanugesellschaft (Zahn-Gern).

*

:: **Tennisklubkampf Karlsruhe—Gernsbach.** Am 29. Juni 1930 weilte die zweite Mannschaft des Karlsruher Eislauf- und Tennisvereins, verstärkt durch einen Spieler der 1. Mannschaft zu Besuch bei dem Tennisklub Gernsbach. Das Wettspiel endete zugunsten der Karlsruher mit 9:6 Punkten, 20:13 Sätzen und 149:133 Spielen. Auf beiden Seiten wurde ein recht guter Sport geboten. Bei Gernsbach konnte das Spiel von Frau Gisa Hoesch am besten gefallen, während auf Karlsruher Seite die Spielstärke des Junioren Paul Oppler hervorgehoben zu werden verdient.

Erfolge eines Karlsruher Boxers bei den Kampfspielen. Der junge Boxklub „Gelbstern" Karlsruhe entsandte zu den 3. Deutschen Kampfspielen in Breslau als qualifizierten Mann im Mittelgewicht des D.A.S.V. von 1891 ihren Kämpfer Kahrmann. Derselbe konnte sich bis auf den 2. Platz durchsetzen. In der Entscheidung um den 1. und 2. Platz traf er auf den in Karlsruhe gut bekannten Meister Bernlöhr vom Polizei-Sportverein Stuttgart. Er mußte in der Pause der 2. Runde wegen Nasenverletzung aufgeben, und so den 1. Platz an Bernlöhr abtreten. Dieser Erfolg dürfte für das Karlsruher Sportpublikum von großer Bedeutung sein, da Kahrmann der erste Karlsruher Boxer ist, welcher seit Bestehen des Karlsruher Boxsportes sich mit Erfolg zu den Kampfspiel-Meisterschaften durchsetzen konnte. Für den Verein ist es ein großer sportlicher Erfolg, da er im nächsten Monat sein dreijähriges Jubiläum feiert.

UT

Heute unwiderruflich letzter Tag!

Das gewaltige authentische Filmwerk!

Zur Erinnerung an den Jahrestag des Beginns der Sommeschlacht 1916.

Unter Zugrundelegung historischen Tatsachenmaterials, welches engl. und deutschen Archiven entstammt und bisher der Oeffentlichkeit nicht übergeben werden durfte, wird uns das unerhörte dramatische Geschehen der Weltgeschichte vor Augen geführt.

DIE SOMME

DAS GRAB DER MILLIONEN

Eine schlichte Rahmenhandlung umgibt die schmerzlichste Tragödie, die Europa je erlebte — den Opfergang ungezählter junger Männer durch Blut, Grauen und Feuer an der Somme.

4.00 5.15 7.00 9.00

20 2 1841

Karlsruher Liederkranz.

Heute nachmittag 1/4 4 Uhr:

Kaffeekranz im Schützenhaus

Einm. Angeb.

f. Wiederverk. Ca. 200 m unifbg. Wiener Leinen imit. u. ca. 400 m unifbg. Satin's 80 cm bi., weit unter Fabr.-Preis en bloc abzugeb. Preisanfr. telef. Nr. 4228 erb. Kriegsstr. Nr. 53, part. (Karlstor). (16669)

Wer könnte wöchentl. mit eigenem kleinen

Lieferwagen

noch hiesig. Geschäften

Waren zuführen?

Eilangeb. unter Z7586 an die Bad. Presse.

Verloren

Verloren

schwarze Brieftasche mit größ. Geldinhalt, auf dem Wege Kriegsstraße, Karlstor, Sofienstraße, Leopoldstr., Mathystr. Redtenbacherstr. Abzugeben geg. Belohnung (B95) Redtenbacherstr. 23, II.

KAFFEE BAUER

Heute Donnerstag

Gesellschafts-Tanz-Abend

2 Tanzflächen Eintritt frei.

Hauskapelle Dolezel in Jazz-Besetzung.

Köln-Düsseldorfer

Auf zum schönen Rhein

Benützet die Rundfahrten („Kaffee"- u. Abend-Fahrten), die Kursfahrten nach Germersheim, Speyer und Mannheim mit dem M. S. Boot „Beethoven" der Köln-Düsseldorfer. — Fahrten jeden Samstag, Sonntag und Montag.

Sonntag, 6. Juli: Abfahrt Richtung Germersheim, Speyer und Mannheim 8.20 Uhr statt 8.45 (wegen Dom-Feier in Speyer). Fahrt des D. H. V.

Fahrkarten und Auskunft in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Kaufgesuche

Suche 2 gut erhaltene Geflügelställe für je 20 Hühner. Ang. u. Nr. O 7589 an d. Badische Presse.

Gebrauchtes Damenrad zu kauf. gesucht. Auskunft u. Nr. J 7584 in d. Badischen Pr.

Zu kaufen gesucht von Privat 2 Anzüge. Ang. u. H.P.8364 a. B. Presse Fil. Hauptpost.

Ich kaufe und zahle hohe Preise f. Anzüge usw., Damenkleider. Frau Vogel, Herrenstraße Nr. 20, 2. Stock. (FO5650)

MÖBEL!

Anerkannt leistungsfähige Spezialfabrik für Schlafzimmer aller Art richtet gutem, solventem Möbelhaus am Platze auswahlreiches Kommissionslager ein. Angebote mit Angabe des bisherigen Umsatzes in Schlafzimmern erbeten unter Nr. J 8405a an Bad. Presse.

„Das lockende Ziel" aber, ist heute das:

Resi

Waldstrasse 30 Telefon 5111

4.10 6.30 9.00 Uhr

Heute letzter Tag

Richard Tauber

in seinem 100 % Tonfilm:

„Das lockende Ziel"

Einladung.

Zur Eröffnung meines

Delikatessen-Geschäftes

am Freitag, nachmittags 4.00 (16 Uhr) lade ich die verehrte Einwohnerschaft herzlich ein

HARRY LIEDTKE

Waldstrasse Nr. 30.

Badisches Landestheater

Donnerstag, 3. Juli. Volksbühne: 1. Julivorstellung

Wer zuletzt lacht

Heitere Dorfkomödie von Pohl. Regie: Hers. Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Genter, Hademacher, Ziegler, Brand, Gemmecke, Graf, Söcker, Kuhne, Wehner, Müller, Prüter.

Anfang 19½ Uhr. Ende 22 Uhr. Preise A (0.70—5.00 Mk.)

Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Fr. 4. 7. Salvermoser's seltsame Seelenwanderung. Sa. 5. 7. Rigoletto. So. 6. 7. Neu einstudiert: Die Stumme von Portici. Mo. 7. 7. Salvermoser's seltsame Seelenwanderung.

Schauburg

Marienstr. 16 ● Telefon 6284

Täglich ab 4 Uhr der spannende Ufa-Großfilm:

Hochverrat

Ein Film, der alles enthält: Spannung, Sensation, Abenteuer und die aufopfernde Liebe zweier Menschen.

I. d. Hauptrollen: Gerda Maurus, Gustav Fröhlich usw.

Vorher:

Der Weltmeisterschaftskampf

Schmeling - Sharkey

Der einzige offizielle Tonfilm, der auch den Tiefschlag Sharkeys einwandfrei beweist.

1/2 5 7 1/2 10 Uhr

4 1/2 7 9 Uhr

Pianos in Miete H. Maurer Kaiserstr. 176 Ecke Hirschstr.

HEUTE TANZ

CAFÉ-CABARETT ROLAND

Gastspiel Jonny Güldner der Schlager in Schlager

neue Künstler, neue Kapelle

Druckarbeiten

werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Bad. Presse).

UT UT

Mordversuch oder Selbstmordabsicht

diese beiden inhaltsschweren Worte erheischen Aufklärung — da man —

Fundvogel wiedergefunden!

Fundvogel wurde ohnmächtig aus den Fluten des reißenden Stromes gerettet!

UT UT

Colosseums-Garten.

Donnerstag 8 Uhr:

Harmonie-Kapelle

unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Hugo Rudolf. B96

Eintritt frei.

Todes-Anzeige.

Der unerbittliche Tod hat nach langer, schwerer Krankheit unsern lieben Gatten und Vater, Schwager und Schwiegersohn

August Bastian

Blumenwirt

im Alter von 39 Jahren heute vormittag 3/4 12 Uhr unerwartet schnell durch den Tod uns entrissen.

DURMERSHEIM, den 2. Juli 1930.

In tiefster Trauer:
Emma Bastian, geb. Klein und Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 6 Uhr statt.

ILSE SCHÜTTE
cand. phil.
HERBERT SCHNEIDER
Rechtsanwalt
VERLOBTE

Lippstadt — Freiburg i. Br., Scheffelstr. 1
Karlsruhe — Freiburg i. Br., Dreikönigstr. 19
Sonnenwende 1930. 16646

Bruchleidende

„Hermes"

erzielen
Gute Heilerfolge
durch unsere Methode ohne Operation, ohne Berufsstörung, wenn andere Heilmittel versagt hatten. Patente im In- und Auslande. Referenzen pp. gegen doppeltes Rückporto.
Sprechstunde unseres Vertrauensarztes:
Karlsruhe: Montag, 7. Juli, vorm. 9½—1, nachm. 2—5, „Hotel Lutz" (am alten Bahnhof). (8465a)
„Hermes" Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung G. m. b. H.,
Hamburg 36, Esplanade 6.

Auf dem Transport beschädigte **EIER** billigst abzugeben 16639
J. Klumpf Wtw. & Co.,
Bürgerstraße 11.

Amtliche Anzeigen

Straßensperre.

Die Landstraße Nr. 13, Karlsruhe—Stuttgart, wird auf der Strecke km 7,080 — 7,561, d. i. im Ort Grötzingen, vom 3. Juli an bis auf weiteres wegen Pflasterung der Straße für Fahrzeuge aller Art gesperrt.
Umgehungsweg: Ortsstraßen.
Zuwiderhandlungen werden gemäß § 121 Pol.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 150.— RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
Karlsruhe, den 30. Juni 1930.
Badisches Bezirksamt
Abteilung IV. O.-Z. 44.
(16644)

Geflügelcholera.

Die Geflügelcholera unter dem Geflügelbestand des August Maier in Karlsruhe-Grünwinkel, Appenmühlstr. Nr. 4, ist erloschen. (16645)
Karlsruhe, den 30. Juni 1930.
Bad. Bezirksamt
Polizeidirektion B.
O.-Z. 43.

Aufhebung von bezirkspolizeilichen Vorschriften.

Mit Zustimmung des Bezirksrats vom 17. Juni 1930 wird folgende mit Erlaß des Herrn Landeskommissärs vom 26. Juni 1930 für vollziehbar erklärte

bezirkspolizeiliche Vorschrift

erlassen.

§ 1.

Es werden aufgehoben:
a) die bezirkspolizeiliche Vorschrift vom 4. Oktober 1888, Nachtwache-Ordnung für den Amtsbezirk Durlach
b) die bezirkspolizeiliche Vorschrift vom 22. Juni 1889, die Verhütung von Feuergefahr an Gebäuden.

§ 2.

Vorstehende Vorschrift tritt sofort in Kraft.
Karlsruhe, den 30. Juni 1930.
Badisches Bezirksamt
Abteilung IV. O.-Z. 45.
(16643)

Zwangsversteigerung.

steigerung am Samstag, nachmittags 2 Uhr, Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Orchestrola-Apparat, 1 Schreibtisch, 3 Sprechapparate, 1 Büfett, 1 Chaiselongue, 1 Kommode, 1 Pferd, braune Stute, 1 Fischnetz, 1 Schreibmaschine, 1 Kleiderschrank.
Ferner gelangt ganz bestimmt zur Versteigerung am Samstag, nachmittag 2 Uhr, ebenda:
Ca. 300 m Damenkleiderstoffe aller Art, jeweils für 1 Kleid geschnitten, ca. 140 m Bettkattun usw. (16677)
Karlsruhe, den 1. Juli 1930.
Wiedemann, Gerichtsvollzieher.

Beim städtischen Wasenmeister, Schlachthausstraße 17, befinden sich folgende Fundhunde:
1 Deutsche Dogge m., 3 Schäferhunde, 2 w., 1 m., 2 Schnauzer, 1 m., 1 w., 1 Pinscher m.
Nicht innerhalb 3 Tagen vom Eigentümer abgeholte Hunde werden getötet bezw. versteigert.
Karlsruhe, den 2. Juli 1930. (16637)
Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Nächste Woche!

Studenten-Hilfe-Geldlotterie
Ziehung garant. 8. Juli
19000 8000 5000 3000
Preis 50 Pfg. Porto u. Liste 35 Pfg.
Stürmer Mannheim O 7, 11
Postscheck 17043 Karlsruhe
Alle Lotterie-Einnehmer und Verkaufsstellen

Offertbriefen

dürfen Originalzeugnisse nicht beigefügt werden sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßig großen Anzahl von Bewerbungsbriefen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen wenn auch die Inserenten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen
Badische Presse
Anzeigen-Abteilung

Offene Stellen

Männlich

Tee-Vertrieb 300–500 Mark
monatlich durch reell. Zu erfragen unt. Nr. HB 8351 in d. Bad. Presse, Fil. Hauptp.

Wer?
Massage, Gymnastik Körper-Schönheitspflege erlernt, kann Existenz erhalten. Prospekt z. Ansicht.
Oscillatorium Stuttgart 15
Birkenwaldstr. 38

Mechaniker-Lehrling
gesucht. (E16274)
Müller & Werneke, Karlsruhe, Veilchenstraße 7, Telefon 5209.

Weiblich

Tüchtig. Alleinmädchen tagsüb. in bess. Haushalt zur Aushilfe ges. Beding. selbst. in gt. bürg. Kochen. Vorzust. Donnerstag, 4—5 und Samstag 4—5 U. nachmittags. Adresse zu erfrag. unt. H.H.8357 in der Badischen Presse Filiale Hauptpost.

Tüchtiges
Mädchen
für Küche u. Haushalt sof. ges. (B16269
Café Laich, Klauprechtstraße 13.

Wohnungstausch

2 oder kleine 3 Zimmerwohnung Südwest- oder Mittelstadt, v. 2 ruhig. Geschwistern ges. Größere 3 Zim.-Wohnung zum Tausch vorhanden. Angebote unt. H. Y. 8349 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

---

2 Zim.-Wohnung
mit Laden gegen 2 Z.-Wohnung zu tauschen gesucht. Ang. u. Nr. F. W. 7778 a. d. Bad. Presse Fil. Werderpl.

Zu vermieten

Laden
ca. 40 qm, in bester, verkehrsreicher Lage, evtl. mit Ladeneinricht. sofort zu vermieten. Angeb. u. Nr. M7587 an d. Badische Presse.

Hinterhaus
mit Einfahrt und 2 gewerbl. Räumen, sofort zu vermieten. Zu erfr. Mühlburg, Sedanstr. 6. (FO 5637

Büro, Werkstätte, Lager
mit Hofeinfahrt für Autos im Stadtzentr. sofort zu vermieten.
Angebote unt. Z7600 an die Badische Presse.

Im Stadtzentrum Amalienstraße 39
ist d. II. St. (früher P. Bang) m. 8 z. T. sehr schönen Räumen nebst Zubehör, evtl. auch Garage, auf 1. August zu vermieten. Eignet sich besonders f. Arzt, Rechtsanwalt, Architekt o. sonst. Büro. Angeb. an: (16674)
Dr. Günzer, part.

6—7 Zimmer
neu hergerichtet, mit Bad u. Zubeh. auch f.
Praxis und Büro
geeignet, sofort oder später zu vermieten. Erbprinzenstraße 24.

Eine
5 Z.-Wohnung
Goethestraße 45, auf 1. Okt. zu vermieten. Zu erfr. daselbst, i. Laden. (16641)

---

5 Zimmerwohnung m. Zubeh., auf 1. Oktober zu verm. Westendstr. 51. Näh. das. im 2. St. (FO5639)

Schmiederplatz
Schöne 4 Z.-Wohnung (Ostwestlage) 3. Stock, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei
Ulmer,
August-Dürrstraße 7.
(16673)

---

4 Zim.-Wohnung
(Altwohn.), m. Bad, Balk., Ver., in neuer. gutem Hause d. Neustadt auf 1. Oktob. zu verm. Zuschr. u. K 7585 a. Bad. Presse.

---

4 Zim.-Wohnung
Weisenstr. 6, 3. Stock, Ecke Karlstr., Etagenheiz., Diele, Loggia, zum 1. Sept. od. 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Laden od. Telefon 1859. (16521)

Schöne beschlagn.-freie
3 Zim.-Wohnung
3. Stock, mit Bad und Zubehör, auf 1. Oktbr. zu vermieten. (Südweststadt). Näheres Roonstraße 24, 2. St. Telef. 435. (16668)

---

3 Zim.-Wohnung
mit Mansarde u. eingericht. Bad, per 1. Okt. zu vermieten.
L. Stather,
Amalienstr. 4. — 2226.

---

3 Zim.-Wohnung
part., mit Bad, Etagenheizung, Warmwasserbereitung, sofort od. später zu vermieten. Nähe Weinbrennerstr. Näheres Südl. Hildapromenade 5, 2. Stock. (16635)

Zimmer

Am Bahnhof ist für sofort ein
gut möbl. Zimmer
a. k. l. Eheleute zu vermieten (Bad, Loggia, Telef.) (16479)
Telephon Nr. 7812.

Möbl. Zimmer z. vermieten. (B76
Adlerstr. 5, II.

Gut möbl. Zimmer, el. Licht, sof. zu vm. Waldstr. 15, 1 Treppe (B60)

Großes, gut möbliert.
Zimmer
an soliden, berufstätig. Herrn o. Dame z. verm. Anzuf. 12—3. Westendstr. 51, 4. St. Nähe Mühlb. Tor. (B39)

Zu verm. einf. möbl. Zimmer. Knobloch, Markgrafenstr. 40, III (B80)

Zu vermieten in gut. Hause am Schloßplatz 2 schöne, sonnige
unmöbl. Zimmer
mit herrlicher Aussicht Angebote unt. S16135 an die Badische Presse.

Einf., frdl. möbliert. Zimmer zu vermiet. Amalienstr. 61, Gart. (FO 5640)

Zimmer, schön möbl., 1—2 B., a. vorüberg. zu vermiet. (FO5643) Leopoldstr. 15, 1 Tr.

---

2 schöne sonn. Zimm. möbl. u. leer, billig zu verm. Karlsr.-Bulach, Litzenhardtstr. 40, II. (FB7779)

Schön möbl. Separat-Zimmer, 2. St., zu vermiet. an berufst. Herrn od. Frl., Nähe Bahnh. Augartenstr. 25, II. St., Hth. h. Schort. (FB7774)

Tennissöckchen
weiß und farbig in großer Auswahl
Burchard

Frdl. möbl. Zimmer in g. Hause zu verm. Hirschstraße 17, 2. St. (FO5573)

Kriegsstr. 204,
3. St., ist eine 6 Zimmerwohnung mit Bad zu vermieten. (16519)
Näheres 2. Stock.

Gut möbl. sonn. Zim. ohne vis-à-vis, an sol. bess. Herrn zu verm. Gartenstr. 52, 2. St. (FO5597)

---

2 leere Zimmer
u. Mansarde auf sof. z. verm. Klosestr. 36 b. Grimm. Anzf. zw. 4—6. (16640)

Möbl. Zimm., 1—2 B., a. vorüberg., sofort zu vm. Herrenstr. 7, II. (FO5649)

Gr. gut möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. Softenstr. 26, 1 Tr. (B1

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B98)
Schloßplatz 7, 1 Tr. b.

Haare und Kopfhaut
bedürfen in der warmen Jahreszeit besonderer Pflege mit
Dr. Röhm's patentiertem OLDYM SHAMPOON
Die darin enthaltenen Enzyme entfernen die sonst schwer löslichen Schmutz- und Fetteile — die Poren werden frei, das Haar gesund und unvergleichlich schön.
Beutel 30 Pfg. RÖHM & HAAS A.-G., Darmstadt.

---

4 Zim.-Wohnung
herrschaftl. ausgestattet, umständehalber per 1. Oktober zu vermieten, Bahnhofstr. 36, III. Anzusehen auf telef. Anruf 1815 oder 1548. Näheres Büro, Klauprechtstr. 9. (16648)

Neuzeitliche
5 Zim.-Wohng.
mit reichl. Zubehör, evtl. Garage, alsbald günstig zu vermieten. Wo, sagt unter Nr. O 14097 die Badische Presse.

Laden
mit 5 Schaufenstern und geräumigem Zubehör, auf sofort oder später zu vermieten. Näh. Kaiser-Passage 28, II. (Verwaltung der Kaiser-Passage) zwischen 10 und 12½ Uhr. Telephon 1781. (16495)

Nur solange Vorrat — *Und jetzt unsere* — Nur solange Vorrat

95 ₰ ANGEBOTE IN LEBENSMITTELN

Donnerstag • Freitag • Samstag

Mastgeflügel ..... Pfd. 95 ₰
Der großen Nachfrage wegen kauften wir noch einen größeren Posten Geflügel in bekannter Qualität und bringen diesen ab heute zum Verkauf

Landjäger .... 4 Paar	95 ₰
Cornedbeef 1 Pfund-Dose	95 ₰
Krakauer ..... Pfund	95 ₰
Gekochter Schinken ½ Pfund	95 ₰
Feine Kaffeemischung mit 25% echtem Kaffee Pfund	95 ₰
Gebrannt. Kaffee ½ Pfd.	95 ₰
Kakao ..... Pfund	95 ₰
Citronen ... 20 Stück	95 ₰
Mirabellen ... 1/1 Dose	95 ₰
Junge Erbsen mittelfein ..... 1/1 Dose	95 ₰
Kirschen ... 5 Pfund	95 ₰
Allgäuer Spezialkäse 6teilig ..... 2 Carton	95 ₰
Camembert vollfett, 6 teilig ..... Carton	95 ₰
Frische Eier .. 10 Stück	95 ₰
Kokosfett in Tafeln, 2 Pfd.	95 ₰
Salatöl ..... Liter	95 ₰
Oelsardinen .. 4 Dosen	95 ₰
Heidelbeeren 3 Pfund	95 ₰
Grüne Bohnen 4 Pfund	95 ₰
Tomaten ..... 5 Pfund	95 ₰
Kartoffeln Ital. 10 Pfund	95 ₰

KNOPF

Einf. möbl. Zimmer bill. zu vermiet. Höhn, Lessingstr. 9, 4. Stock.

Mietgesuche

LADEN
in dichtbevölkerter Gegend mit oder ohne Wohnung zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe u. D16273 an die Badische Presse.

Kl., ruhige Beamtenfamilie (3 Person.), sucht bei evtl. Mietvorauszahlg. geräum.
3–4 Z.-Wohnung
(Altwohng.) m. Bad u. Zubehör in Bahnhofsnähe, evtl. gegen Tausch der jetzigen kl. 3 Zim.-Wohn. (43 M). Gefl. Zuschr. u. Nr. P 7599 an d. Bd. Pr.

---

3 Zim.-Wohnung
sofort gesucht von alleinsteh. Frau. Miete wird voraus bezahlt. Angeb. u. F.W.7775 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Schöne
2 Zim.-Wohnung
mit Mansarde zu mieten gesucht. Angeb. u. S7593 a. d. Bad. Pr.

1–2 Z.-Wohnung
gesucht von berufstät. kinderlos. Ehepaar per 15. August. Angeb. u. F.W.7777 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

1–2 leere Zimmer
(Weststadt), m. kleiner Küche od. Kochgelegenheit gesucht, von alleinsteh. Frl. Dont Hogg, Westendstr. 67. FO5642

Kinderlos. Ehepaar, Mann berufstät., such. für bald od. 1. Oktob.
1–2 Z.-Wohnung
Offert. u. Nr. Z7598 an die Bad. Presse.

Zimmer

Für Technikumschüler
möbl. Zimmer
evtl. mit Pension, auf Okt. gesucht durch (B81
Stadtschultheiß Grüb, Herrenalb.

Leer. Zimmer
gesucht Nähe des Werderpl. od. Umgeb. Off. u. F.W.7783 an Bad. Presse Fil. Werderpl.

Immobilien

Einfamilienhaus,
Albsiedl., Darlanderstr. 97, 4 Zim., 1 Mf., Bad, Garten, unmittelbar an Haltestelle der Straßenbahn, zu verkaufen oder zu vermieten. (FO5638)
Näh. Roonstr. 13, II.

HAUS
Geschäftshaus
gut rentabel, im Zentrum der Stadt, mit Hofeinfahrt für Autos sof. günst. zu verkauf. Vermittl. verb. Off. u. B7602 an Bad. Presse.

---

bei sexuellen Erschöpfungszuständen
Sexursan
Das neuartige und sicherste, nach biologischen Grundsätzen hergestellte Sexual-Verjüngungsmittel zur Behebung sexueller Erschöpfungszustände und nervöser Störungen **hilft, was es verspricht.**
Garantiert alkaloidfrei. Nachhaltigste Wirkung. Verleiht Lebenskraft und Lebensfreude bis ins hohe Alter. Viele Anerkennungen. Aerztlich glänzend begutachtet. Originalpackung 100 Tabletten Mk. 9.50, für Frauen Mk. 10.50. Kurpackung 300 Tabletten Mk. 25.—, für Frauen Mk. 28.—. Erhältlich in allen Apotheken, sonst diskreter Versand durch das Depot: Dornbusch-Apotheke, Frankfurt a. M. (Postschließfach 33), geg. Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages auf deren Postscheckkonto Nr. 85442 Frankfurt a. M. Ausführliche Literatur geg. 30 Pf. Porto in verschlossenem neutral. Umschlag durch die Alleinherstellerin:
URIAN G.M.B.H. FRANKFURT a/M. BOCKENHEIMERLANDSTR. 156

Villa
8 Zimm., 2 Diel., Bad, gr. Garten, bei 10 000 Mark Anzahl. z. verk.
Tausch
Rentenhaus m. groß. Zinsüberschuß wird geg. ein Landhaus mit Garten vertauscht.
Wirtschaft
zu verm. od. zu verk. Evtl. wird auch getauscht gegen Wohn- od. Landhaus.
Schreinerei und Glaserei
m. Haus u. Maschinen 10 000 M, Anz. 4000 M
M. Busam,
Herrenstr. 38. (FO5648

Bereits neue
Doppel-Tankstelle
mit großem Umsatz, an Benzin-Firma, Brauerei, Garage od. Auto-Geschäft auf Gegenrechnung zu verkaufen. Angebote u. Nr. B8434a an die Badische Presse.

Kapitalien

Kriegerwitwe
sucht aus Privathand 700 Mark
geg. Abtretg. d. Rente. Angeb. u. Nr. H.E.8354 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

---

50 Mark
für 2 Monate gegen Sicherheit von Rente für sof. ges. 6 M Vergütung. Offerten unter W7597 an Bad. Presse.

Mk. 5000.–
von tüchtiger Geschäftsfrau auf Haus in bester Geschäftslage als Hypothek (innerhalb 30% des Steuerwertes) sofort gesucht. Off. unt. H. Q. 8365 a. d. Bad. Presse Filiale Hauptpost.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Zu verkaufen

4/20 PS Opel 2-Sitz., best. Zustand, zu verkaufen. Adresse zu erfrag. u. R 16134 in der Badischen Pr.

Indian 600 ccm
7000 Km. gef., m. Uhr, Tacho., Sozius, unter jed. Gar. preisw. im Auftrag zu verkf. (B83
Durlach,
Kirchstr. 13, Auto-Rep.

Gelegenheitskauf!
Fiatwagen
4-Sitzer, fahrbereit, a. Lieferwagen geeignet, z. Preis v. 500 M g. bar zu verkf. Ferner Wellblech-Autogarage, fabrikneu. Anschaff.-Wert 580 M geg. Barzahlung zu verkaufen. Preisang. u. C 8417a an d. Badische Presse.

Ich verkaufe meine 12/55 PS. 6sitzige
Mercedes-Benz-Limousine
Baujahr 1928, 22 000 Klm. gelaufen, 6fach bereift, mit Zwischenscheibe und Gepäckbrücke, dunkelblau lackiert, maschinell und im Lack in sehr guter einwandfreier Verfassung, zum Preise von M 4800.—.
Angebote unter Nr. C8435a an die Badische Presse.

Ferdinand Siewert
Mauxaustr. 39 Telefon 4971